

Er scheint täglich außer Montags. Abonnements-Preis für Berlin: Vierteljährlich 2,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Wochenschrift-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Eingereicht in der Post-Beilage-Preisliste für 1892 unter Nr. 6652.

Intentions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltenen Zeitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Amt 1, Nr. 4186

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Weuth-Strasse 2.

Samstag, den 21. Februar 1892.

Expedition: Weuth-Strasse 3.

### Das Fiasko der Innungsbewegung.

Wie ein letzter Nothschrei lesen sich die Verhandlungen des deutschen „Handwerker- und Innungstages“, der Anfang dieser Woche hier stattgefunden hat. Man fasste Beschlüsse für den Befähigungsnachweis und obligatorische Innungen, man deklamierte sehr erregt gegen die Reichsregierung, aber man spürte es schon in allen Knochen — der Verfall des Handwerks und der engherzigen Handwerker-Bewegung naht mit Riesenschritten. Wie ein rother Faden zog sich durch die Debatten der „Meister“ die ausgesprochene Erkenntnis: die Zukunft gehört der Sozialdemokratie!

Klarer ist dies noch auf keinem Handwerkertag zum Ausdruck gekommen. Unter beifälliger Hinweis auf die kürzliche Rede Webel's sagte ein Hamburger Zünftler: „Wenn erst die rote Sozialdemokratie gesiegt haben wird, bleibt für die anderen Farben kein Platz.“ Der Ködner Wortführer meinte: „Wenn das so weiter geht, wird es nicht möglich sein, dem Handwerk seinen christlich-konservativen Charakter zu wahren. Es tritt eine Auflösung von unten an das Handwerk heran. Für den Einzelnen bedarf es oft nur eines Schrittes, um der Sozialdemokratie „anheimzufallen.“ Ein Meister aus Ostpreußen (man denke, aus Ostpreußen!) berichtete, daß jetzt die Lehrlinge meist sofort der Sozialdemokratie anheimfallen.“ Ein Vertreter aus Frankfurt a. M. äußerte: „Er sehe nur zwei Wege: Staatshilfe zur Aufrechterhaltung, oder Auffassung durch die Sozialdemokratie. Wir wollen mit der Auflösung dieser Neuzerungen nicht prahlen. Wir brauchen diese Zeugnisse nicht, denn wir wissen ohnedies, wie zahlreich die Kleingewerbetreibenden in unserer Partei vertreten sind. Jene Stimmen sind lediglich ein Beweis für die grenzenlose Charakterlosigkeit der ganzen Innungsbewegung. Die Führer derselben wissen recht gut, daß die Sozialdemokratie allein die richtige Partei der vom Kapitalismus auch im Kleingewerbe Unterdrückten und Geknechteten ist, daß sie allein die Zukunft hat und daß die Kleinmeister schaarenweise zu ihr abfallen. Deshalb spielen sie mit der „sozialistischen Gefahr“ und suchen die schrankenlosen Elemente durch sozialdemokratische Anspielungen zu halten. Aber sie haben nicht den Muth ihrer Ueberzeugung, sie klammern sich noch an ihre spießbürgerliche Respektstellung und suchen bei der Regierung mit der Drohung des Uebergangs zur Sozialdemokratie bürgerliche Geschäfte zu machen.“

Freilich scheint die Regierung neuestens ihre Pappenheimer zu kennen. Unterstaatssekretär von Rottenburg hat den 21 Meistern, die mit ihm voriges Jahr die Handwerker-Konferenz abhielten, nach den Mittheilungen, die auf dem Handwerkertag gemacht wurden, gesagt: „Mögen die Handwerker immerhin Sozialdemokraten werden. Das Deutsche Reich ist stark genug, die sozialistischen Untriebe zu bezwingen.“ Und dieser Wink mit dem Zaunspähle mag eine Zeit lang seine Wirkung thun. Hat doch der Handwerkertag von

Neuem beschloffen, bei den Wahlen den Konservativen und dem Centrum getreue Heerfolge zu leisten, und hat doch Ehren-Stöcker unter rauschendem Beifall vor den Innungsmeistern gesprochen. Aber die da auf den „Tagen“ reden und stimmen, sind Generale ohne Soldaten, sind einige Streber, die meist nichts weniger als Ursache haben, sich über ihr Geschäft zu beklagen.

Der wirklich bedrängte Kleinmeister erscheint auf solchen Innungstagen nicht und setzt dasjenige in die That um, womit die Wortführer spielen: er antwortet bei den Wahlen auf die Drohung der Regierung mit einem sozialdemokratischen Stimmzettel. Er weiß, daß die größten Rasonneur in der Innungsbewegung nicht zu haben sind, wenn es gilt, mit klingender Münze ihren Standesgenossen zu helfen. Weshalb ist es denn niemals gelungen, lebensfähige Handwerker-Genossenschaften zum gemeinsamen Bezug der Hochprodukte, zur gemeinsamen Beschaffung von Maschinen und Materialien oder zum gemeinsamen Verkauf der kleingewerblichen Erzeugnisse zu Stande zu bringen? Nicht als ob diese Genossenschaften irgendwie die kapitalistische Entwicklung aufhalten könnten. Aber sie hätten dieselbe doch leichter vermittelt und schmerzloser zum Großbetrieb geführt. Sie kamen fast nie zu Stande, weil die Zahlungsfähigen unter den Innungsbrüdern, die platonisch von der „Hebung des Handwerks“ reden, praktisch viel zu schlau sind, um ihr Kapital für die schwachen Existenzen ihres Standes zu riskiren. Und das wissen die schlecht gestellten Kleinmeister sehr genau. Sie gehen zur Sozialdemokratie und lachen die Zünftler sammt ihren Deklamationen gründlich aus.

Die Wortführer der Innungsbewegung aber machen in Servilismus und Kastengeist so lange, bis sie ihr Schäfchen im Trocknen haben, als Großunternehmer ebenfalls ihr Plätzchen unter dem goldenen Dache des Kapitalismus fanden und sich um das „ehrsame Handwerk“ den Teufel mehr zu scheeren brauchen. So ruiniert sich die Innungsbewegung hübsch selber durch ihre Charakterlosigkeit und Halbheit, und im kommenden Jahrhundert wird sie, wie so vieles Andere, als eine wenig ruhmvolle Episode kleindürgerlicher Bornirtheit nur noch der Geschichte angehören.

### Politische Ueberlicht.

Berlin, den 20. Februar.

**Reichskommission für Arbeitsstatistik.** Offiziös wird hierüber mitgetheilt, daß die Kommission dem kaiserlichen statistischen Amt an die Seite treten und nach Art der preussischen Zentralkommission organisiert werden soll. Die Kommission soll in einem vom Reichskanzler zu ernennenden Vorsitzenden und 12 Mitgliedern bestehen, von welchen letzteren fünf vom Bundesrath und sechs vom Reichstage, sowie eines vom Reichskanzler aus den Beamten

des kaiserlichen statistischen Amtes ernannt werden sollen. Die vom Bundesrath und Reichstag zu wählenden Mitglieder müssen nicht nothwendig Mitglieder dieser Körperschaft sein. Die Ernennungen erfolgen für fünf Jahre, die Wahlen für die Dauer jeder Legislaturperiode. Die Kommission würde auf Anordnung des Bundesraths oder des Reichskanzlers die Vornahme statistischer Erhebungen, ihre Durchführung und Verarbeitung, sowie ihre Ergebnisse zu begutachten und sodann dem Reichskanzler Vorschläge für die Vornahme oder die Durchführung solcher Erhebungen zu unterbreiten haben. Die Kommission müßte befugt werden, Unternehmer und Arbeiter in gleicher Zahl zu ihren Sitzungen mit beratender Stimme zuzuziehen, auch Kunstpersonen in Fällen, in denen eine Ergänzung des statistischen Materials zur Aufklärung der Verhältnisse erforderlich erscheint, zu vernehmen. Die Zuziehung von Unternehmern und Arbeitern soll erfolgen müssen, wenn dies vom Bundesrath oder vom Reichskanzler angeordnet wird. Der Reichskanzler sowie die Bundesregierungen sollen befugt sein, zu den Kommissions- und Ausschusssitzungen Vertreter zu entsenden, welche jederzeit gehört werden müssen. Die Kommission soll nur für statistische Erhebungen geschaffen werden, welche sich auf die im Titel VII der Gewerbeordnung behandelten gewerblichen Arbeiter beziehen.

Wenn sich der Befehlswort in diesen Bahnen bewegt, dann wird das ganze Unternehmen für die Erkenntnis der gesellschaftlichen Zustände noch unbrauchbarer werden, als wir von Anfang an vorausgesetzt haben. Bureaufkräftige Schablonenmacherei, Enge des Wirkungsgebietes, Mangel an ausreichenden Machtvollkommenheiten, Befangenheit zahlreicher Mitglieder, Vorherrschen der Regierungs- und Unternehmerinteressen: kurz eine klassenstaatliche Einrichtung, welche die Sozialpolitik nicht fördern, sondern hemmen wird. Anstatt eine ständige Institution nach Art der nordamerikanischen Bureaus für Arbeitsstatistik zu schaffen, wird man die sozialstatistische Schöpfungsberei amtlich organisiren.

**Die deutschen Soldatenmishandlungen im Spiegel der ausländischen Presse.** Der „Standard“, das Hauptorgan der englischen Konservativen und bis zu einem gewissen Grad Regierungsorgan, beschäftigt sich in seiner vorgestrigen Nummer nochmals, und diesmal eingehend mit den jüngsten Reichstagsdebatten über die Soldatenmishandlungen im deutschen Heer. Er findet eine Hauptursache in dem Drängen von oben herab, — daß immer höhere Anforderungen an die Truppe gestellt werden, denen in der kurz zugemessenen Zeit viele Rekruten nicht genügen können — der Unteroffizier, der seine Leute am raschesten drille, werde gelobt und vorgezogen — so entschie ein Wettseifer, dem die Mannschaft zum Opfer fallen müsse.

Die Disziplin erheische nicht derartige Drillanstrengungen, wie sie in der deutschen Armee Regel geworden, und vor Allem verträge sie sich nicht mit brutaler Behandlung der Soldaten. „Der Zweck der Disziplin — sagt das Organ der englischen Regierung — ist: die Armee zusammenzuhalten

### Feuilleton.

Nachdruck verboten.)

44

### Am Webstuhl der Zeit.

Zeitgenössischer Roman in 8 Büchern von H. Otto Walster.

Aber so etwas Hohes und Gewaltiges ist die Freiheit, daß sie, selbst in den entstellenden Rauch des Liberalismus eingehüllt, noch immer als etwas Hohes und Begehrtenwerthes erscheint, daß sie selbst den Armen und Elenden seinen Hunger und seine Noth vergessen macht. Und damit hat die Bourgeoisie zu handeln und zu markten gewußt; gestützt auf die Massen, hat sie den Regierungen alten Regimes auf ein Gut nach dem anderen zu entringen verstanden, hat sie im Nothigenfalls in Revolutionen ihren Willen durchgesetzt. Und wer hat auf den Barrikaden gekämpft und geblutet? Wissen Sie das, meine Herren? Das Volk war es, die Arbeiter sind es gewesen. Und was hat die Bourgeoisie, was haben die Liberalen dem Volke dafür gegeben? Nichts, gar nichts von dem, was er begehrte, wohl aber gelegentlich Blei in den Wagen und Kugeln in den Köpfe.

„Fragt die Herren, ob sie Euch Euer erstes Recht, das allgemeine Wahlrecht, geben wollen; sie werden Euch sagen nein, sie haben es schon zu wiederholten Malen verweigert. Was hat der Arbeiter unter der Führung der Liberalen in so vielen Kämpfen errungen? frage ich nochmals! Hat das System der Ausbeutung der Arbeitskraft des Menschen durch den Menschen aufgehört? Lebt Ihr jetzt weniger zwischen Tod und Leben eingeklemmt im Dasein, dessen

gesamnter Inhalt Mangel und Glend ist? Ich sage Ihnen, meine Herren, es giebt in der Hauptsache nur zwei große Parteien im modernen Staate: die Partei der Unterdrückten und die unermeßliche Schaar der Unterdrückten. Und die Liberalen gehören zum größten Theile zu den Schlimmsten der erstenen Partei, sie mögen von Pressefreiheit reden oder nicht. Ja selbst ein in feudalen Grundsätzen auferzogener Reichsbaron ist häufig kein so schlimmer Gegner, als so ein fortschrittlicher Fabrikant, als so ein liberaler Advokat. Darum lassen Sie diese Herren bei Seite liegen, die nie ein Herz für die Sache des Volkes gehabt, kommen Sie in Zukunft nur in Arbeiter-versammlungen, wo Sie Ihre nächsten und heiligsten Interessen berathen und beschließen, und lassen Sie sich nicht das und jenes, wie es gerade den Herren beliebt, gelegentlich vorsetzen. Schließen Sie Ihre Reihen, organisiren Sie sich, damit Sie eine Macht bilden, die größte Macht, denn Ihre Zahl ist Legion. Treten Sie ein in Arbeitervereine, sprechen Sie lauter und immer lauter die Forderung Ihrer Rechte aus. Sie müssen zum Lichte der Erkenntnis heran, denn nur, wenn die Massen einen Schritt vorwärts gethan, ist die Kultur um einen Schritt weiter gegangen; nur wenn die Massen zu ihrem Rechte gekommen, kann wieder von reiner Menschlichkeit auf Erden die Rede sein. Sie müssen heraus aus diesem Zustande des Glends, der Erniedrigung, der Versumpfung in die Regionen des Lichts. Nur Sie allein noch, mit Ihrem unverdorbenen Sinne für natürliches Recht, mit Ihrem starken Bewußtsein der Brüderlichkeit, der Zusammengehörigkeit der Menschen, können das vom Goldsack korruptirte, durch den Egoismus gänzlich zerfahrene und halb blödsinnig gewordene Feiltalter reiten und eine neue Aera der Menschheit hervorzusen. Treten Sie zu-

sammen, werfen Sie die Schranken des Egoismus nieder, helfen Sie sich und Sie helfen der gesammten Menschheit!

Unbeschreiblich war der Jubel, der nach diesem, mit hinreichendem Schwunge gesprochenen Worten losbrach, und als nun Raffmaus, mit der Glocke in der Hand, von Neuem die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken versuchte, tönte ihm überall der Ruf:

„Schluß, Schluß!“ entgegen.

„Ich werde schließen, meine Herren,“ erwiderte Raffmaus, „und — glauben Sie mir — mit schwerem Herzen muß ich diesmal diese Pflicht erfüllen. Mein Herz, welches jeder Zeit bereit war, dem bedrängten Bruder die Bruderhand zu reichen, schlägt gleichmäßig für alle Menschen; ich habe ein Herz für die Armen und habe ein Herz für die Reichen...“

Hier hielt Raffmaus nothgedrungen Weise einen Augenblick inne, denn in seiner Aufregung hatte er den Faden der Rede verloren, und in der feierlichen Pause, die infolge dessen eintrat, hörte man auf einmal eine feine und dennoch durchdringende Stimme die Worte rufen:

„Fauler Schwindel!“

Russelich spitzte die Ohren, die Stimme kam ihm bekannt vor, und seine grauen Augen suchten die Persönlichkeit auf der Gallerie zu entdecken. Er hatte indeffen nicht lange Ruhe hierzu, denn die lauterste Heiterkeit, welche bei diesem Rufe im ganzen Saale ausbrach, brachte Raffmaus dermaßen außer Fassung, da er nur noch die Worte: „Die Sitzung ist geschlossen“ hinausrufen und, die Brust voll Grimm, zu seinen wenigen Getreuen zurückkehren konnte.

Erregter und belebter, wie je, zerstreute sich die Versammlung, und in den zahlreichen Restaurationen wurden die Debatten noch bis spät in die Nacht fortgesetzt.

und Einheitlichkeit der Aktion zu sichern. Solche Mißhandlungen aber erzeugen unter den Soldaten einen Geist, der dieser Einheitlichkeit in jeder Beziehung feindlich ist. Wenn der Krieg kommt, dann zeigt sich sofort die Wertlosigkeit eines Systems, das auf Schreckmitteln beruht, welche im Krieg ihren Schrecken verlieren und nicht durchgeführt werden können.

Man sieht, das konservative Blatt ist anderer Ansicht als Herr von Caprivi, — es meint, durch die Disziplin, wie sie jetzt in der Armee besteht und in diesen gräßlichen Soldatenmißhandlungen sich äußert, würde ein Jena nicht vermieden, sondern vorbereitet. —

**Ein Spionengesetz.** Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Spionengesetzes unterbreitet. Gegen den Verrath militärischer Geheimnisse an fremde Mächte wird ein Sondergesetz bei uns so wenig nützlich wie anderswo. Das Strafgesetzbuch bietet genügende Handhaben, um diese Delikte mit der verdienten Schärfe zu ahnden. Aber das System der militärischen Spionage ist eine Begleiterscheinung des Militarismus überhaupt. Uebrigens haben wir Grund zu der Annahme, daß das geplante Spionengesetz weit weniger gegen die Militärspione des Auslandes als gegen die Presse des Inlandes sich richten, und Veröffentlichungen wie die des sächsischen Militärverlasses durch den „Vorwärts“ für die Zukunft unmöglich machen soll. Wenn sich dies bestätigt, so ist das Spionengesetz weit schlimmer als überflüssig, dann ist es ein schwerer Schlag gegen die Pressefreiheit und ein Versuch, die öffentliche Kritik dem Militarismus gegenüber zu knebeln.

Die Veröffentlichung des sächsischen Militärverlasses durch uns war, wie selbst von einem Theile der gegnerischen Presse zugegeben wird, eine rettende That für die Hunderttausende unserer Söhne und Brüder in der Armee. Daß der Reichstag sich zu einem, wenn auch schwächlichen Beschluß im Interesse der Soldaten antrafte, war unbefristet die Folge dieser Veröffentlichung durch den „Vorwärts“.

Solche Veröffentlichungen sind aber dem Militarismus begreiflicherweise höchst fatal und er möchte sie um jeden Preis verhindern. Er haßt und fürchtet seiner Natur nach die Öffentlichkeit und er will seine „Geheimnisse“ — zu denen in erster Linie die Soldatenmißhandlungen gehören — mit aller Gewalt dem Tageslichte entziehen. Der Reichstag hat auf der Out zu sein. Wird die Veröffentlichung militärischer Geheimnisse mit Strafe belegt, so darf die Presse keinen Fall von Soldatenschänderei mehr erzählen, und unsere Brüder in der Kaserne sind schutzlos. Und der Reichstag, der sich soeben erst für die Öffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens ausgesprochen, hätte eine klatschende Ohrfeige. —

**Nachschrift.** Wir hatten Recht. Die offiziöse Gelegenheitsmacherin, welche für Finanzgenies und für Reptilien gleich faul ist, die „Berliner Börsen-Zeitung“ erklärt denn auch in ihrer heutigen Abend-Ausgabe:

„Die durch Verrath in der sozialdemokratischen Presse zum Abdruck gelangten militärischen Erlasse vertraulicher Art haben zwar, entgegen der Absicht der Verräther, den besten Eindruck gemacht, weil aus ihnen hervorging, wie ernst es den Kommandeuren um Beseitigung der Mißstände zu thun ist — indessen darf nicht geleugnet werden, daß es zu den unerfreulichsten Anzüglichkeiten führen kann, wenn militärische Geheimnisse nicht mehr mit dem ganzen Einsatz von Vaterlandstreue gewahrt werden. Es ist darum lebhaft zu begrüßen, daß sich der Bundesrath in seiner letzten Plenarsitzung mit dem Antrag der drei Ausschüsse für Landesverteidigung, Marine und Justiz über Bestimmungen gegen den Verrath militärischer Geheimnisse beschäftigt hat.“

Das publizistische Dorkchen Lakoniker leist so laut, daß sie Rückhalt zu haben scheint. Die Moral von der Geschichte ist: „Jeder hat die Pflicht, tugendhaft zu handeln; wer tugendhaft handelt, kommt ins Juchthaus“. Warum aber auch den Schleier vor den Mysterien der Kaserne fortziehen? —

**Endlich!** Wie ein Telegramm aus Essen mittheilt, ist die Voruntersuchung gegen Baare auf dessen „widerholte Aufforderung“ gestern vom ersten Staatsanwalt in Essen angeordnet worden. Daß eine Person, die schwerer Verbrechen angeklagt und dringend verdächtig ist, um Einleitung der Voruntersuchung förmlich betteln muß, das ist jedenfalls noch nicht vorgekommen, und die Mittheilung des Telegramms erscheint uns so seltsam, daß wir, obgleich an

### Neunzehntes Kapitel.

#### Philosophie und Leben.

Es mochte Manchem scheinen, als habe die Sonne geahnt oder gefühlt, daß sie der von ihr gar so abhängigen Menschheit auf Erden für manchen verdorbenen Sonntag im Sommer eine Entschädigung schuldig sei, und als habe sie sich deshalb am letzten Sonntag des Septembers bei Zeiten aufgemacht, um in der Frühe des Herbstmorgens mit einem wahren Festtagsglanze die halb noch schlummernde Erde wachzurufen. —

Sie fandte die goldenen Strahlen gleichmäßig durch die hohen Bogenfenster des Palastes, wie in die einfache Dachwohnung des Arbeiters, suchte selbst bis in die feuchtesten Regionen der Kellerwohnungen zu dringen und verfehlte natürlich auch nicht, durchs bestaubte Fenster ihre Strahlen nach dem Lager zu senden, auf welchem der „Normalmensch“ in der höchsten philosophischen Ruhe ausgestreckt lag und noch keine Reizung zum Erwachen zeigte. Allein die Strahlen zupften so lange an seinen Wimpern, bis letztere jenen nicht mehr Stand zu halten vermochten.

Der Philosoph erwachte und grüßte mit vernehmlicher Stimme den jungen Schriftsteller, welcher seinen Stammplatz im Bette neben ihm einzunehmen pflegte, und da sein Gruß ganz wider Erwarten unbeantwortet blieb, so erhob er sich auf den Ellenbogen, um den Grund dieses Schweigens zu erkennen. Nun sah er erst, daß das Bett nicht bloß ohne seinen gewöhnlichen Injassen, sondern daß es auch gänzlich unberührt war, und ein Strahl der Erinnerung an die Ereignisse des vorhergehenden Abends zog in seine Seele ein. „Leergekrant ist die Stätte“, würde der Nimm gerufen haben, wenn er seine und seiner Gefährten Abwesenheit hätte bemerken können. Aber der Gedanke, allein zu sein in den Räumen, die sonst zur unerschwinglichen Wohnung für Viele diente, hatte etwas Anregendes für den Philosophen. Er erhob sich mit größerer Lebhaftigkeit, als man es seinem anscheinend phlegmatischen Temperament zugekraut hätte, und begann langsam und sinnend die verschiedenen Zimmer zu durchgehen. Im „Familienzimmer“, wo er sonst die meiste Gesellschaft zu

Selbsamkeiten aller Art gewöhnt, sie vorläufig noch nicht glauben. Wenn nur der Theil des Telegramms wahr ist, der besagt, daß die Untersuchung nun wirklich einleitet ist! —

**Wie ich Dir, so Du mir — nicht!** denkt die „Kreuz-Zeitung“, und schreibt einen langen Leitartikel über die Intoleranz der fortschrittlichen Berliner Stadtverwaltung, die keine antisemitisch-müderischen Lehrer anstellen will. Daß die Leute der „Kreuz-Zeitung“ jeden fortschrittlichen, demokratischen und sozialdemokratischen Lehrer stramm maßregeln, ist natürlich keine „Intoleranz“, sondern ganz in der Ordnung und — in der neuesten Sprache der Wort-falschmüngererei — sogar die schönste und richtigste Bethätigung des Prinzips der Gewissensfreiheit. —

**Sansatistischer Kapitalistenjammer.** Trauer herrscht in Troja's Hallen, der „Norddeutsche Lloyd“, das größte deutsche Aberei-Geschäft, vertheilt keine Dividende. Der schlechte Geschäftsgang, der Horkrieg, welcher zu Ab-sperrungsmaßregeln der verschiedenen Staaten (Mc Kinley-Gesetz) führt, die trotz des Reichszuschusses unprofitablen überseeischen Dampferlinien, das sind die Ursachen des Mißerfolges. —

**Zur Auswanderungsfrage.** Was bis jetzt über den Auswanderungs-Gesetzentwurf verlautet, bestätigt unsere erste Annahme, daß es sich vor Allem um eine polizeilich-bureaokratische Maßregel handelt. Man will auf Umwegen die Auswanderungsfreiheit mindern, indem man durch Scherereien und Quengelen, durch die Vorschrift zeitraubender Bedingungen den Deutschlandmäden Schwierigkeiten bereitet. Als ob eine solche gewaltige Massenercheinung, wie die überseeische Auswanderung, diese notwendige Konsequenz der deutschen Mißstände, durch Kanzlistenkünste und Polizeiaktuars-Weisheit aus der Welt geschafft würde. —

**Reichstags-Nachwahl.** Der Reichstags-Abgeordnete Domherr Dr. Franz, Vertreter des 8. Oypelner Wahlkreises, hat nach der „Kölnischen Volkszeitung“ sein Mandat niedergelegt. Der Wahlkreis ist eine Domäne des Zentrums. —

**Oesterreichisches.** Die Wiener Arbeitslosen haben gegen die Vertagung des Gesetzentwurfs über die Verkehrsanlagen eine imposante Protestversammlung abgehalten. Das Abgeordnetenhau, sonst blienensleisig, wenn es für Junker und Schlotbarone, Bankkönige und Großhändler Profite heranschlagen kann, ist für den Massen-Nothstand in Wien blind. Erst nach Othern will es den Gesetzentwurf über die Wiener Verkehrsanlagen beraten. Die Ritter, Dokoren und Pfaffen, die im Parlament sitzen, brauchen nicht zu hungern. Was scheert sie das Elend der Massen? —

**Unter des Krummstabs Schutze.** Eine am 27. Januar beim Bischof von Lüttich abgehaltene engere internationale Konferenz, auf welcher Belgien, Holland, Deutschland, Frankreich, Italien und Amerika vertreten waren, hat die Gründung eines internationalen katholischen sozialen Wochenblattes und die Einberufung eines internationalen Kongresses in Lüttich für das Jahr 1898 beschlossen. Kapitalisten und Polizisten, Börsianer und Kartelle dürfen sich international verbänden, der Merkantilismus aller Länder arbeitet gemeinschaftlich. Nur die Arbeiter sollen ihrer Internationalität sich nicht bewußt werden. Es wird den frommen Herren nicht gelingen, mit der breiten ungeschmälzten Beiteluppe ihrer Spittelmoral die Arbeiterschaft zu gewinnen. Verlorene Liebesmäh! —

**Belgisches.** Der Humor und die Lacher sind stets auf unserer Seite. Da den Sozialdemokraten Brüssel's, wie schon mitgeteilt, die Straßenkundgebungen in der Stadt untersagt sind, gehen sie in die Vorstädte der belgischen Residenz. Die Brüsseler Vorstädte, obgleich ihre eigene Verwaltung und Polizeibehörden, sind von der eigentlichen Stadt nur durch die mit Bäumen bepflanzten Boulevards getrennt. Ob diesseits oder jenseits der Boulevards geredet wird, ist für die Zuhörerschaft im Grunde sehr gleichgültig. So lange der Redner, sei es auch nur einen Zoll von der Brüsseler Stadtgrenze steht, hat die Brüsseler Polizei kein Recht, einzuschreiten. Ja der Redner kann sogar in die eigentliche Stadt hineinreden, da vorläufig

treffen gewohnt war — dieselbe Einsamkeit; der Schuhmachermeister, der Israelit, der Nimm und der Offizier schwebten einmal in anderen Regionen, als das Schicksal ihnen zeitlich beschieden hatte. Es machte dem einsamen Besucher ein ganz besonderes Vergnügen, sich auf jeden einzelnen Stuhl zu setzen, sich auf jede einzelne Matrage zu legen, ja er zog einen zurückgelassenen Rock zur Probe an, befah sich in dem vom Nimm zurückgelassenen Spiegel, studierte auf einem großen Blatt voll Zahlen, die der Israelit zusammengestellt, vertiefte sich in einige fragmentarische Skizzen, welche der Schriftsteller auf's Papier geworfen, und meinte endlich:

„Jetzt habe ich einmal einen annähernden Begriff davon, wie es sein würde, wenn auf einmal alle Menschen bis auf Einen ausstürben. Der lebriqbleibende könnte sofort unser Straf- und Zivilgesetzbuch in's Feuer werfen, damit es nicht ein etwaiger Nachkomme auffände und auf neue Zustände anwendete und damit soviel Unheil anrichtete, wie der Justinian leider zum ewigen Nachtheil einer unbefangeneren Gesetzgebung gethan. — Was die Bibel betrifft, so würde ich sie umarbeiten, damit das großmüthige Benehmen des Erzvaters Abraham gegen die Magd und ehemalige Geliebte Hagar, die brüderliche Liebe des Erzvaters Jakob gegen seinen Bruder Esau, das hochherzige Verfahren des Normwucherers Joseph gegen seine Brüder, ferner der König David mit der Bathseba und dem Uriahbriebe, und das Leben so vieler anderer göttlicher Menschen, die man durchaus zu Ahnen unsers Erlösers hat stampeln wollen, mit den dazu gehörigen Worten und Urtheilen den Lesern späterer Zeiten übermitteln würden. Diejenigen Stellen der Christenlehre, welche das eigentliche Wesen derselben ausmachen, und welche trotzdem vom christlichen Staat nicht sonderlich berücksichtigt, von den Pfaffen aber geschickt umgangen werden, würde ich fett drucken lassen, damit die Leute einmal einen Vergleich ziehen, ein Urtheil darüber fällen können, inwiefern der christliche Staat es für zuträglich gehalten hat, die wesentlichsten Stellen der christlichen Glaubenslehre im Gesetzbuch und in der Verfassung zu berücksichtigen.“

Das Mixren von Kaffeetassen im „Konversations-Salon“

Polizeimaßregeln, um zu verhindern, daß der Seynall der Worte über die Stadtgrenzen sich verbreite, zur Zeit noch nicht erfinden sind. So gelang es denn dieser Tage trotz eines abentheuerlichen Schneewetters dem Genossen Wolbers ein Straßenmeeting zu halten. Er redete zu der Brüsseler Bevölkerung ganz ruhig von dem benachbarten Boden der Vorstadt Saint-Josse-ten-Noode aus. Es ereignete sich kein Zwischenfall, und das Ganze lief in eine furchterliche Blamage für die Brüsseler Polizei aus, die ohnmächtig das Meeting und den Redner gewähren lassen mußte. — Und blamieren werden sich die Herrschenden auch mit dem neuesten Akt der Klassenjustiz. Für das Sachverständigen-Gericht, welches geschlicht über die Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern zu entscheiden hat, waren von der Brüsseler Arbeiterpartei — es war dies das erste Mal — mehrere Kandidaten durchgebracht worden. Von Staatswegen wurde aber die Wahl als ungültig angefochten, weil die sozialdemokratischen Kandidaten ihren Wählern gegenüber ein gebundenes Mandat übernommen hätten. Sie hatten nämlich versprochen, überhaupt keine Werkstätten-Ordnung anzuerkennen, die den Arbeitern nicht zuvor bekannt gemacht und von ihnen genehmigt wäre; ferner den Treueid für den König nur unter dem Vorbehalt zu schwören, daß der Eid nicht persönlich dem Könige, sondern dem ersten Beamten des Landes gelte; endlich so viel wie thunlich den sozialistischen Ideen in der Gerichtspraxis Anerkennung zu verschaffen. Der Appellhof erkannte diese Bedingungen für gefehrvollig, da sie die Urtheilsfreiheit der betreffenden Sachverständigen einschränken könnten und da ferner der Treueid für den König unbedingt durch das Gesetz verlangt werde; daher kassirte das Gericht die Wahl und erklärte zugleich die Kandidaten für wahlunfähig. Eine neue Wahl hat also stattzufinden. Vorauszusehen ist die Aufstellung der nämlichen Kandidaten durch die sozialistischen Arbeiter; da dieselben aber im Voraus als wahlunfähig erklärt wurden, falls sie wieder mit dem imperativen Mandat kommen, so werden einfach die auf sie fallenden Stimmen nicht mitgezählt werden. So wird das bischen Wahlrecht für die ausgeklärte Arbeiterschaft illusorisch gemacht. Jedoch der Druck von Außen, der Anprall der organisierten Masse wird in absehbarer Zeit hier wie bei der Wahlreform zum Parlament gründlich Wandel schaffen. —

**Die französische Ministerkrise.** In Frankreich sind Ministerkrisen so häufig, daß sie, mit seltenen Ausnahmen, von Niemandem ernst genommen werden. Und die neueste ist, obgleich es sich um eine sehr ernste Frage handelt, wohl die wenigste ernste von allen Ministerkrisen, die Frankreich jemals gehabt hat. Das Kammervotum, welches die Krise herbeiführte, war das Verwerfen der Augenblicks-Majorität, bestehend aus den Konservativen (Monarchisten) und Radikalen. Und gleich nach abgegebenem Votum fiel diese Zufalls-Majorität wieder auseinander. Da aber die Radikalen nicht stark genug sind, ein Ministerium zu bilden, und natürlich auch keine Lust haben, zur Bildung eines konservativen Ministeriums mitzuwirken, — und da unter den obwaltenden Verhältnissen die Politik des gestärzten Ministeriums das Neuberste ist, was sich jetzt in Frankreich mit der gegenwärtigen Kammer durchsetzen läßt, so kann mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, daß das neue Ministerium wesentlich das alte sein wird. Denn zu einer Auflösung der Kammer wird der Präsident sich sicherlich nicht entschließen.

Etwas erschwert wird die Lage der Herren Freycinet und Comp. durch die verdächtige Färllichkeit des P a p t e s, der in einer solchen erlassenen Encyclica alle treuen Katholiken Frankreichs zur Unterstützung der republikanischen Regierung auffordert. Eine bespödische Kritik der französischen Bourgeoisrepublik, als diese Encyclica, läßt sich nicht denken. Indes — die Herren Freycinet und Comp. werden aller Voraussicht nach doch in das Ministerium zurückkehren. —

**Das Geheimniß von Fourmies.** So betitelt sich die neueste Grandjurist des französischen Antisemiten Drumont. Die Schrift hat insofern ein gewisses Interesse für uns, als sie über das Gemisch des 1. Mai einige neue Thatsachen veröffentlicht. Wir erfahren, daß die Soldaten — Offiziere mit eingeschlossen — sehr wenig Lust hatten, auf die unbewaffnete und durchaus friedliche Menge zu schießen, und daß der Unterpräfekt von Ardennes es war, der die Schlächtere veranstaltete. Herr Drumont würde

oder „Speisezimmer“ rief den räsonnierenden Philosophen aus seinen Betrachtungen und in die Wirklichkeit zurück:

„Also bin ich doch nicht allein?“ meinte er. „Indessen, ich will mir das Kaffeegutagen in diesen beschränkten Räumen vorstellen, wie das gütige Geschenk der Naturmächte. Ich habe Durst; es regnet, das Wasser läuft in eine Höhlung; ich schöpfe mit der Hand und ich trinke.“

Damit schritt er dem vorderen Zimmer zu, in dem sonst mit dem empfänglichen Geiste und dem neuen Muthe des Morgens die Bewohner der Wechselstube ihr Morgengespräch bei einer Tasse Kaffee zu eröffnen pflegten. Acht Tassen und zwei Kaffeekannen, zwei Nichttöpfe und zwei Schälchen mit sorgfältig zertheilten Zuckerstückchen, sowie acht Weigenbrodchen prangten auf dem Tische; ein zauberischer Anblick für einen, der die vereinigten Bestrebungen von acht Gläubigern zur Erhaltung von acht Schuldnern erblicken konnte mit dem Bewußtsein, sie alle genießen zu dürfen.

Der Philosoph bedachte sich auch keinen Augenblick, die dargebotenen Gaben in seiner Weise zu genießen. Zunächst schenkte er sämtliche acht Tassen voll, warf Zucker hinein und goß Milch hinzu; dann ging er in die hinteren Zimmer und holte so viel Stühle herbei, daß vor jeder Tasse auch ein Stuhl stand.

„Und nun, meine Herren“, begann er, „lassen Sie uns an diesem schönen Morgen zunächst derjenigen Unglücklichen gedenken, welche beim besten Willen nicht einmal ein so beschönes Frühstück erschwingen können, wie uns hier durch die Güte des Gläubigers freiwillig und großmüthig dargeboten wird. Legen wir den Betrag dessen nieder, was ein Jeder von uns, wenn er in Freiheit wäre und nicht auf diese Weise unterstützt würde, für sein Frühstück auszugeben gewohnt ist. Sie, Herr Frank, würden im Kaffeehaus einen Groschen und einen halben für den Kaffee ausgeben, und einen Groschen für den Zucker, so lange Sie ihn haben können, unentbehrlichen Rognol, der Ihnen das Frühstücksbrod ersetzt. Sie würden dazu eine Zigarre ranchen, die Ihnen, zusammen mit den 2 1/2 Groschen, eine Ausgabe von 3 Groschen vervollständigt. Hier sind die 3 Groschen; und nun will ich mir vor allen Dingen meine lange Pfeife stopfen.“

diese Einzelheiten nicht veröffentlicht haben, wenn jeder Unterpräfekt nicht Jsaak hieße und ein Jude wäre. Der Haß, der sonst blind macht und die Wahrheit verschleiert, hat hier ausnahmsweise einmal die Wahrheit enthüllt. — Drumont wird auch Prophet. Er schreibt:

Der nächste 1. Mai wird Militär und Arbeiter in immer unmittelbarer Verbindung bringen. Aber mit der allgemeinen Dienstpflicht giebt es außer den Offizieren keinen wirklichen Soldaten mehr; der Soldat ist ein wenig Arbeiter und der Arbeiter ein wenig Soldat gewesen. Unter dem Einfluß irgend welchen Zwischenalles kann das zwischen so entgegengesetzten Anschauungen noch bestehende, schwächliche Gleichgewicht plötzlich verloren gehen, und man darf annehmen, daß ein erster Mai kommen wird, wo der Soldat finden wird, daß er mehr Arbeiter als Soldat ist. Die jüdische Plutokratie täuscht sich übrigens, wenn sie annimmt, die Offiziere würden sich bis auf den letzten Mann abschlagen lassen, um die Geldschränke und Paläste Jeroels zu verteidigen. Die deutsche Judenborde, die unser Land überschwemmt hat, haßt die Arme, eines der wenigen gesunden Elemente in unserem Frankreich, und sie arbeitet nach Kräften darauf hin, die welche die Uniform tragen, zu erniedrigen und lächerlich zu machen.

Darin könnte Herr Drumont allerdings Recht haben, daß die französischen Soldaten sich nicht immer dazu hergeben werden, ihre Brüder im Arbeitslittel tot zu schiefen. Beiläufig hat die Drumont'sche Schrift schon zu einem der landesüblichen Duells zwischen dem Verfasser und dem Herrn Jsaak geführt, bei dem ausnahmsweise Blut geflossen sein soll. —

**Ein verhafteter Minister — in Portugal.** Nach einer Drahtmeldung aus Lissabon von heute ist der frühere Minister Mendosa Cortez auf Grund eines Mandates des Präsidenten der Pairskammer, das vom Justizminister gegenzeichnet ist, verhaftet worden. Die Ursache der Verhaftung hängt mit der Angelegenheit des Banco Lusitano (der Portugiesischen Bank) zusammen, dessen Präsident Mendosa war. —

**Kohlenarbeiter-Streik in England.** Die Konferenz des Nationalen Bergarbeiter-Verbandes hat beschlossen, daß alle Verbandsmitglieder für Mitte März (den 15.) kündigen sollen. Ist bis dahin keine Einigung bezüglich des Lohns mit den Grubenbesitzern erfolgt, so wird zunächst die Arbeit in allen Gruben auf acht Tage eingestellt; und eine neue Konferenz, die am 16. März zusammentritt, hat über die weiteren Maßregeln zu beraten. Da die Kohlenvorräte sehr gering sind, erwarten die Arbeiter, daß die Grubenbesitzer nachgegeben gezwungen sein werden. — Inzwischen sind den Kohlenarbeitern von Süd-Wales die Löhne um weitere 2 1/2 pCt. gekürzt worden, nachdem schon am 1. Januar eine Kürzung um 7 1/2 pCt. stattgefunden hatte. —

**Amerikanische Eisenbahnkönige.** In Nordamerika befanden sich 1890/91 in Eigentum und unbeschränkter Verwaltung der Familien

|            |                         |           |
|------------|-------------------------|-----------|
| Vanderbilt | 10 Linien im Umfang von | 23 000 km |
| Coulb      | 5                       | 10 810 "  |
| Madag      | 4                       | 1 201 "   |
| Huntington | 3                       | 5 780 "   |

zusammen 22 Linien im Umfang von 49 867 km Diese Linien hatten im Jahre 1890/91 eine Aboheimnahme von 237 300 731 Dollars oder 996 915 070 M., d. h. etwa 80 Millionen Mark mehr, als die preussischen Staatsbahnen nach dem Etat von 1892/93. Zur Ergänzung bemerken wir, daß beispielsweise das Haupt der Familie Coulb noch Besitzer fast aller dem öffentlichen Verkehr dienenden Telegraphenlinien (der Western Union Telegraph Company) ist, während Herr Huntington gleichzeitig der unbeschränkte Herrscher einer Schiffsahrtsgesellschaft ist, welche zahlreiche Ocean- und Flußschiffahrtslinien im Gesamtumfang von 11 714 km durchfährt. So konzentriert sich das Kapital in immer weniger Händen, die Bildung von Familienmonopolen und Trusts schreitet stetig fort. —

## Parteinachrichten.

**Ans der sozialdemokratischen Presse.** „Münchener Post“ zum Verhalten des Zentrums in Sachen der Öffentlichkeit des Militär-Strafprozesses: „Die Haltung des Zentrums in dieser Frage ent-

Der Philosoph ging darauf in das „Meditations-Zimmer“, stopfte sich eine Pfeife in höchster Seelenruhe, zündete sich dieselbe im „Konversations-Salon“ an und fuhr dann weiter fort:

Sie, Herr Schuhmachermeister Draht, würden sich aus einer Mischung von wenig Kaffee und viel Bichorie einen Trank bereiten lassen, der, inklusive Feuerung und dünner Milch, und dem Zucker, den Sie sparen, 18 Pfennige für acht Personen kosten würde; kommt auf Sie, da Sie den Trank mit einer Frau und vielleicht sechs mehr oder weniger ungenozogenen Knaben theilen, die Summe von zwei Pfennigen; hierzu ein Weißbrod für drei Pfennige, was die Ausgabe auf fünf Pfennige steigert. Hier sind die fünf Pfennige und ich werde mir erlauben, diese billigste Tasse zuerst zu trinken.

Sie, Herr Dr. Bange, locken sich jedenfalls Ihren Kaffee auf der Maschine selbst; vier Pfennige für das Loth Kaffee, einen Pfennig für den Spiritus, Zucker und Milch zu nehmen sind Sie nicht gewöhnt, da Sie den reinen Geschmack lieben; etwas zu essen verschmähen Sie, da Sie wissen, daß die Belastung des Magens mit irdischen Stoffe die Schwingen des Geistes lähmt; Sie brauchen fünf Pfennige für das Frühstück, so gut wie Herr Draht, mir trinken Sie dafür besseren Kaffee. Hier sind Ihre 5 Pfennige, und nun erlauben Sie mir, daß ich Ihren Kaffee trinke. . .

Es kommt nunmehr die Reihe an Herrn Molinaro. Das ist ein interessantes Thema, ein schwieriger Fall; wer kann sagen und behaupten, Herr Molinaro würde so oder so viel für seinen Kaffee ausgeben? Er wird vielleicht den einen Tag in stolzer Verachtung aller Erdengednisse sagen und es durch den Zustand seines Geldbottels begründet fählen: Heute trinkst Du keinen Kaffee; er wird aber in Erinnerung an seine glanzvolle Stellung als zweiter Tenorist am Hoftheater zu Sondershausen auch hier und da für angemessen finden, einen splendiden Hotelkaffee zu genießen. Hier also sind der Wildthätigkeit keine Schranken gesetzt, die Waage schwankt zwischen nichts und Groschen; legen wir also das Medium 3 Groschen nieder, ab da Ihnen inzwischen wirklich ein Leben aufgegangen, welches einige reichbetrübte Tage bieten kann, werde ich

spricht so recht dem ganzen bisherigen Pharisäergetriebe desselben. Daheim in Bayern treten die bayerischen Zentrumsleute für volle Selbständigkeit und Ständigkeit des Gerichts. Im Reichstag verlegten sie, was sie in der bayerischen Kammer selbst beschlossen und als ausdrücklichen Willen des ganzen bayerischen Volkes ausgesprochen haben. . . Bayerisches Volk, siehst du, wie deine Vertreter mit deinen wenigen Freiheiten und Rechten umspringen? Erkenne einmal diese Feinde aller Volksherrschaft!

**Leipziger „Wähler“** zur Rede des Freiherrn von Stumm-Halberg: Wenn die Gegner glauben, die Sozialdemokratie ließe sich durch die Drohung neuerdings gegen sie geplanter Maßregeln schrecken, beweisen sie nur noch deutlicher, daß sie aus den Vorgängen des letzten Jahrzehnts nichts gelernt haben. Unterdrückung und Verfolgung haben den Aufbruch der Sozialdemokratie noch immer erhöht und eine Partei, die anderthalb Millionen Wähler hinter sich weis, hat eine solche Stärke im Volke, daß neue Verfolgungen an ihr noch wirkungslos abprallen müßten. Deutsches Volk! Hebt eine tolle Presse maßlos auf die Sozialdemokratie und zeigt auch hierin so wenig Takt, daß sie ohne jeden Beweis behauptet, jener parlamentarische Abend bei dem Minister v. Bötticher habe den Eindruck verfaßt, daß man in den leitenden Kreisen sich mit der Sozialdemokratie sehr lebhaft beschäftige und sich mit der Sorge einer energischen Bekämpfung derselben trage. In Verbindung mit der Mißbilligung von dem angeführten Weisfall des Kaisers zur Rede Stumm's muß diese Behauptung dem Monarchismus einen Stoß versetzen. In Bezug auf die Drohung mit energischer Bekämpfung kann die Sozialdemokratie jedenfalls beruhigt sein, als Herr von Caprivi in seiner Rede zur Verteidigung der Getreidezölle im preussischen Abgeordnetenhaus ausrief: „Abwarten!“

**„Stettiner Volksbote“** zur Sozialistenfurcht: „Die Sozialistenfurcht ist eine Krankheit unserer Zeit, die zwar jetzt epidemisch um sich greift, die aber schließlich doch geheilt werden wird. Und wer nicht geheilt sein will, über den geht die Weltgeschichte zur Tagesordnung über.“

**Gegen den preussischen Schnitzgeschnittentwurf** erklärten sich ferner sozialdemokratische Volksversammlungen in Hannover, Harburg, Altona, Hamburg und Lüneburg.

**In Sachen der Hamburger Bürgerwahlen** erklärte eine in Warmstedt stattgehabte Volksversammlung, daß es jeder vernünftigen Auffassung der Aufgaben eines republikanischen Gemeinwesens widerspricht, wenn die große Masse der Staatsbürger in geistlicher Weise von jeder Teilnahme an der Gesetzgebung ausgeschlossen wird, wie es im Hamburgischen Staatsgesetz geschieht, daß dieses Recht nur durch Geld zu erkaufen ist. Dieses Verhältnis ist ein unwürdiges, allen Moralbegriffen widerstrebendes, weil unter ihm allein die Zahlungsfähigkeit der entscheidende Faktor für die Zulassung zur Antrittnahme an der Gesetzgebung ist. Der Staatsbürger habe nach modernen Rechtsbegriffen als solcher ein unabweisbares Recht, über die Geschicke des Staats, dem er angehört, mit zu bestimmen. Bei der Unmöglichkeit, unter dem gegenwärtigen System für die außerhalb jener kleinen Gruppe, genannt Hamburger Bürger, Stehenden einen positiven Erfolg zu erzielen, erklärt die Versammlung, von einer aktiven Beteiligung an der Bürgerwahlenwahl — als nutzlos — Abstand zu nehmen. Sie erhebt jedoch energisch Protest gegen den Fortbestand des bisherigen Systems, welches die Partei, zu welcher sich mehr als die absolute Mehrheit der erwachsenen Bevölkerung Hamburgs bekennt, die Sozialdemokratie, ausschließt von jeder Mitbestimmung über die Ausgestaltung der staatlichen Institutionen, und fordert von Senat und Bürgerschaft, die Verfassung des Hamburgischen Staates dahin zu ändern, daß alle großjährigen Staatsangehörigen das Wahlrecht zur Bürgerwahl erhalten. Sodann wurde beschlossen, den Vorstand des sozialdemokratischen Vereins des dritten Hamburger Wahlkreises zu beauftragen, im Namen der Versammlung auf Grund Artikel 4 der Reichsverfassung im Reichstage Protest zu erheben gegen die Revision des Bürgerrechtsgesetzes im Hamburgischen Staat.

Nach diesem Artikel unterliegt das Staatsbürgerrecht der Veräußerung und Vererbung und Gesetzgebung des Reiches. Das Staatsbürgerrecht ist begrifflich nicht mit dem Verhältnisse zum Reichsverbande erschöpft, sondern es müssen dazu auch die Beziehungen zu Bundesstaat und dessen Provinzen und Gemeinden gerechnet werden. Danach wäre es gesetzlich möglich, ein einheitliches Staatsbürgerrecht für alle Bundesstaaten durch das Reich zu schaffen. Nötig ist das und schlechter Wänte das bezüglich des Reichsgesetzes unmöglich ausfallen, als die verschiedenen bundesstaatlichen Bestimmungen es sind, die den Deutschen immer noch als „Ausländer“ auffassen, wenn er das Licht der Welt nicht innerhalb der paritätischen Grenzpfähle des betr. Bundesstaates, wo er wohnt, erblickt und nicht seiner Heimath abschwehen mag.

**Gegen die Sozialdemokratie** hat im „Nichtensfeller Tageblatt“ ein Pfarrer, Herr Mehrmann, eine Serie von Artikeln veröffentlicht. Er ist auf die „Umsturzpartei“ sehr schlecht zu sprechen, sieht sich aber doch genötigt, folgende Zu-

mir erlauben, Ihren Kaffee zu annektieren. Annektieren, süßes Wort! Ich nehme, was ich brauche und was mir von Niemandem verwehrt werden kann.

Wer weiß, wie lange der Philosoph noch so fort philosophiert und wie weit er sich den Grenzen gesetzlich strafbarer Äußerungen genähert hätte, wäre nicht seine Betrachtung gestört worden durch das Erscheinen der Magd, welche nicht ohne Verwunderung eine Anzahl voller Tassen und als einzigen Gast beim Frühstück den Philosophen erblckte. Da sie aber mit dem Normalmenschen wenig zu verhandeln pflegte, der ihr zu „hoch“ sprach, so ging sie, ohne etwas zu sagen, nach den hinteren Zimmern.

Aber schon in dem „Spielzimmer“ beschlich sie ein seltsames Gefühl, da sie die Betten Frank's und des Advokaten Streik gänzlich unberührt sah; das „Meditations-Zimmer“ mit den beiden eingerissenen Betten berührte sie in etwa. Als sie aber weder in der „Ezplanade“ noch in den letzten Zimmern eine Spur von einem sonst noch anwesenden menschlichen Wesen sah, ließ sie vor Erstaunen Besen und Schaufel sammt dem Sägespähen-Korb fallen und starrte verblüfft die Wände an.

Endlich ergreift sie die stille und doch irthümliche Meinung, die Herren hätten sich möglicherweise einen Spatz mit ihr machen wollen und sich demgemäß auf irgend eine künstliche Weise ihren Blicken entzogen. Sie durchwühlt die Dedes, sie steht unter Tisch und Betten — vergebens: Nicht in dem Wald, nicht auf der Flur fand ich von Robert eine Spur.

Jetzt wurde es der Alten doch ein wenig unheimlich. Man mag noch so frei von allem Aberglauben sein, etwas bleibt doch zurück von den Wirkungen der Gespenstergeschichten und Märchen, die wir in der Jugend hören und meistens theils glauben; wir würden sonst in der Jugend schon das Leben als viel langweiliger und unerfreulicher ansehen. Behend eilt sie die Zimmerreihe zurück und stellt sich mit auf die Hüften gestützten Armen vor den Philosophen, der schon im stillen Vorgemisse der kommenden Szene seelenvergnügt die mächtigsten Dampfwolken von seiner Pfeife blies.

geständnisse zu machen: „Daß die Sozialdemokratie von Ausbeutung seitens eines Theils der bestehenden Klassen, von Anhäufung des Reichthums in den Händen Weniger, von der Ausnutzung der besten Kraft Tausender von Arbeitern, von Luxus, Prohibitum und Verschwendung auf der einen Seite, von Armuth und Elend auf der anderen behauptet, ist vollkommen wahr. Das Sündenregister eines großen Theils der Reichen ist lang, und wenn diese gegenüber der wachsenden Macht der Sozialdemokratie für ihren Geldack zittern, so ist das eine verdiente Strafe. Daß der Sozialismus und energisch auf die soziale Frage aufmerksam gemacht hat, daß jeder rechtschaffene Mann sich fragen muß: Was kann geschehen, daß dem Arbeiterstand wirksam geholfen werde? das ist das große Verdienst der Sozialdemokratie. Und wenn sich nun die Sozialdemokraten zusammenschließen würden, um auf dem Wege der Gesetzgebung dahin zu kommen, daß die soziale Frage besser gelöst würde; wenn sie dahin streben würden, nicht die Produktionsmittel mitzubehalten, sondern den Ertrag ihrer Arbeit sicher und höher zu stellen; kurz, wenn sie ihre Lage zu verbessern streben würden und dies Alles wirklich auf geordnetem, friedlichem, gesetzlichem Wege, dann wäre ich der Erste, der mit der Sozialdemokratie marschiren würde. Aber so ist es nicht!“

Der Herr Pfarrer kann sich ruhig der Sozialdemokratie anschließen; unsere Partei wünscht so lebhaft wie er selbst, daß ihre Grundzüge auf geordnetem, friedlichem, gesetzmäßigem Wege verwirklicht werden. Das gilt auch von der Sozialistisirung der Produktionsmittel, hinsichtlich welcher dem Herrn Pfarrer eine Extrawurst allerdings nicht gebraten wird.

**Die Erfurter Sozialdemokraten** planen, wie die „Thüringer Tribüne“ mittheilt, die Errichtung eines eigenen Versammlungsorts.

**In Innsbruck** erscheint am 27. Februar „Die Faschingsgescheh“, satirische Rundschau für das Proletariat. Preis einzelner Exemplare 10 Kr., bei Partienbezug 8 Kr. Das Heft enthält ein Agitationsprogramm überwiesener Bestellungen sind schleunigst an Jg. Sadla, Rentgasse Nr. 12, Wiltens-Grund, zu richten.

## Soziale Uebersicht.

**Achtung, Tischler!** Die Differenzen in der Nähmaschinen-Fabrik von Laborenz, Sigdorf, Knefbedstraße 71, sind noch nicht erledigt. Es wird deshalb vor Zugung gewarnt. Die Werkstat-Kontrollkommission des Fachvereins der Tischler.

**Achtung, Steinmetzen!** Es wird gebeten, den Zugang nach dem Steinmetzplatz des Herrn C. Dähner in Bremen zu unterlassen, da derselbe sich noch immer weigert, den in dieser Stadt üblichen Lohn zu bezahlen.

**Aufruf an sämtliche Stellmacher Verbins und Umgegend!** Da auch in unserem Gewerbe die Arbeitslosigkeit und demzufolge die Noth immer größere Dimensionen annimmt, wozu noch die Zehrung der nothwendigsten Lebensmittel kommt, und der in den Händen der Meister liegende Arbeitsnachweis der Mehrzahl der Gehilfen nichts nützt, so ist es unabwiesbare Pflicht jedes Kollegen, sich endlich der Organisation anzuschließen, um vereint mit seinen Klassenangehörigen die Eindämmung der wirtschaftlichen Uebel vorzunehmen. Zur Besprechung unserer Lage und gleichzeitig zur Stellungnahme gegenüber dem in diesem Jahre stattfindenden Stellmacherkongress findet am 24. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in großer Saale der Arminshallen, Kommandantenstraße 20, eine öffentliche Versammlung statt, deren Tagesordnung im Inseratentheil der heutigen Nummer zu ersehen ist. Alle Kollegen, und ganz besonders die in Staatsverhältnissen arbeitenden, sind zu dieser Versammlung eingeladen; sie haben auf Grund der Gewerbeordnung das Recht, sich einer gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen; Niemand ist befugt, sie an der Benutzung dieses ihres gesetzlichen Rechtes zu hindern.

J. A.: Joh. Neumann, Schönhauser Allee 80, IV.

**Krach in Sicht.** Eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Verlagsanstalt-Druckerei-Aktiengesellschaft, vormals Richter in Hamburg, ist auf den 7. März einberufen. Auf der Tagesordnung stehen Anträge von Fuchs und Genossen dahingehend, daß nach Maßgabe der bezüglichlichen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches gegen die Gründer und Emissionshäuser Klage erhoben wird auf Ersatz des Schadens, welcher der Gesellschaft durch die Gründung und namentlich durch die Bewertung der übernommenen Vermögensstücke entstanden ist; ferner Revisionen zu ernennen, zur Prüfung der Bilanzen in den beiden letzten Jahren, schließlich Revisionen zu ernennen, um den Hergang bei der Gründung sowie der Geschäftsführung in den letzten beiden Jahren zu prüfen.

Nun sagen Sie mir nur um Gottes Willen, Herr Mensch, was ist denn hier vorgegangen?  
„Was hier vorgegangen?“ entgegnete der Philosoph, der es besonders liebte, die Leute auf die Unrichtigkeit oder den Widerspruch gewisser üblich gewordener Nebenarten aufmerksam zu machen, „vorgegangen ist meines Wissens hier Niemand, sondern eine einzige Person ist hintergangen und das waren Sie. Insofern Sie nun von hinten wieder vorgekommen sind. . .“  
„Aber, Herr Mensch, verstehen Sie mich doch recht; ich frage ja nur, was heute Nacht passiert ist?“  
„Was heute Nacht passiert ist? Ei, heute Nacht ist, so wie in jeder Nacht, Alles passiert, was passieren konnte.“  
„Aber, Herr Mensch, es ist ja mit Ihnen gar kein ordentliches Wort zu reden.“  
„Lächerlich sind doch meine Worte wohl nicht zu nennen? Ich antworte so, wie Sie fragen.“  
„Nun, so sagen Sie mir ordentlich und richtig, wo sind denn die Leute hingelommen?“  
„Welche Leute könnten Sie wohl meinen?“  
„Nun, ich meine natürlich die Leute, die hier im Wechselarrest sind!“  
„Die Leute, welche im Wechselarrest sind? Ei, ich denke, die werden eben im Wechselarrest sein; denn, wären sie nicht im Wechselarrest, so würden es wahrscheinlich nicht die Leute sein, von denen Sie behaupten, daß sie im Wechselarrest sind. Ich meine, das muß selbst Ihnen handgreiflich und sonnenklar erscheinen.“  
„I, Sie verdrehen Einem das Wort im Munde.“  
„Das wäre nun handgreiflich in der That. Aber bedenken Sie, weibliches Individuum, was Sie damit sagen! So lange Sie das Wort noch im Munde haben, so lange ist es noch nicht gesprochen; so lange es noch nicht gesprochen, weiß ich überhaupt nicht, ob Sie ein Wort im Munde haben, kann es folglich auch nicht verdrehen, selbst wenn ich die böse Absicht dazu hätte.“  
„Das verstehe ich nun erst recht nicht, Herr Mensch, und ich weiß gar nicht, warum Sie so viel Umschweife machen. Ich will bloß wissen, wo die Herren hin sind, die mit Ihnen hier im Wechselarrest saßen.“ (Fortf.)

### Theater.

**Sonntag, den 21. Februar.**  
**Opernhaus.** Cavalleria rusticana. (Bauern-Oper.)  
**Montag: Carmen.**  
**Schauspielhaus.** Der zerbrochene Krug. Der eingebildete Kranke.  
**Montag: Die Jungfrau von Orléans.**  
**Deutsches Theater.** Glüd.  
**Montag: Don Carlos.**  
**Leistung-Theater.** Heute und gestern.  
**Montag: Unter vier Augen.** — Fräulein Frau. — Der sechste Sinn.  
**Berliner Theater.** Schlimme Saat.  
**Montag: Othello.**  
**Reichens-Theater.** Modedazar Violet.  
**Musette.**  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Wallner-Theater.** Noette.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Friedrich-Wilhelmsbadi. Theater.** Das Sonntagstünd.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Thomas-Theater.** Reif-Reiflingen.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Selbstkann-Theater.** Der Rothhelfer.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Oper-Theater.** Piane, die zweite Frau.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Adolph Ernst - Theater.** Der Langtanzel.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Alexanderplatz-Theater.** Berliner Pfister.  
**Montag: Dieselbe Vorstellung.**  
**Fernpalast.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Gebrüder Richter's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Theater der Reichshallen.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Winter-Garten.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Kaufmann's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Bonkordia-Palast-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**American-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.

### Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantens'rasse 77-79.  
 Heute, sowie täglich:  
**Gr. Freikonzert.**  
 Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr,  
 Sonntags 6 Uhr.  
 Empfehle meinen berühmten Mittagstisch à la Duval. Diner à 1 Mark.  
 3 Regeldamen, 6 Billards,  
 2 Cäle. 1169L.  
**Sonabend, den 20. Februar:**  
**Gr. Bock-Anstich.**

### Stablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.  
 Täglich:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
 Direktion A. Ködman.  
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.  
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.  
 Spezial-Kuchentisch von Papendöfer  
 Export-Bier, Seidel 15 Pf.  
 641 F. Müller.

### Castan's Panopticum

Friedrichstr. 165a, Ecke Behrenstr.  
 Interessanteste Völkerversammlung  
 Inner-Afrikas:

### Schuli

d. Emin Pascha-Reich.  
 30 Personen, Männer,  
 Frauen, Kinder.  
 Vorstellungen: 11, 12 u. 1 Uhr  
 mittags, — 4, 6, 7, 8 und 9 Uhr  
 nachmittags.  
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.  
 Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Ab

### Passage-Panopticum.

Lebensgroße  
 Wachsguren und  
 Gruppen, Dioramen,  
 Sandhuth-Panorama  
 mit Gevitter.  
 Im Theater-Saal (ohne  
 Extra-Entree): Täglich  
 v. 6 Uhr ab Vorstellung  
 von Spezial. I. Rang.  
 entree 50 Pf.

### Präuser's anat. Museum.

**Schluss** unwiderruflich  
 am 30. März.  
**Influenza** und vieles andere  
 neu!  
**Täglich** für erwachsene  
 Herren.  
**Damen-** Tag jed. Dienstag  
 und Freitag.

### Restaurant „Zukunftsaal“

Kastanien-Allee 35. 1984L  
 Vereinszimmer, 30-40 Pers. fassend,  
 mit Piano, noch einige Abende an Ver-  
 eine, auch zur Jubiläen, zu vergeben.

### Dr. Hoersch, homöopath. Arzt.

Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10.

### Circus Renz.

Karlstraße.  
**Sonntag, den 21. Februar 1892.**  
**2 grosse Vorstellungen.**  
 Nachmittags 4 Uhr (1 Kind frei)  
 Mazoppa's Verbannung, große histor.  
 Pantomime m. Ballet (Einlage: Pol-  
 nischer Nationaltanz v. gef. Corps de  
 Ballet) arrangirt und inszenirt vom  
 Direktor E. Renz.  
 Abends 7 1/2 Uhr: Zum 155. Male:  
 „Auf Helgoland“  
 oder: Ebbe und Fluth.  
 Große hydrologische Ausstattungs-  
 Pantomime in 2 Abtheilungen mit  
 National-Tänzen (60 Damen), Auf-  
 zügen. Neue Einlage: Die Garde-  
 husaren und Mianen. Dampf-  
 schiff- und Bootfahrten, Wasserfälle,  
 Fiesfontänen mit allerlei Lichteffekten  
 u. s. w., arrangirt und inszenirt vom  
 Direktor E. Renz.  
 In beiden Vorstellungen Antrreten  
 sämtlicher Künstler-Spezialitäten, so-  
 wie Reiten und Vorführen der best-  
 dressirten Schul- und Freizeitsperde.  
 Komische Entrees und Intermozzo's  
 von 15 Clowns.  
 Täglich: Auf Helgoland.  
 E. Renz, Direktor.

### Circus G. Schumann.

Friedrich-Harl-Str., Ecke Karlstr.  
**Sonntag, den 21. Febr. 1892.**  
**2 große Extra-Vorstellungen**  
 Nachm. 3 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr.  
 Zu der Nachm.-Vorst. hat jeder Be-  
 sucher das Recht, auf das von ihm  
 gelöste Billet ein Kind unter zehn  
 Jahren frei mit einzuführen.  
 In beiden Vorstellungen  
 Circus unter Wasser. Eine Nacht  
 in Venedig. Or. kom. Orig.-Wasser-  
 Pantomime.  
 Austr. des anerkannt besten  
 Schulreiters der Gegenwart Mr.  
 James Willis mit seinem Schulpferd  
 Markir.  
 Morgen große Vorstellung mit neuem  
 Programm. Auftreten des Mr. James  
 Willis. Eine Nacht in Venedig.

### W. Gründel's Gasthaus,

S., Dresdenerstraße 116.  
 Arbeitsnachweis und Verkehr der  
 Maler, Buchbinder, Metallarbeiter,  
 Drechsler, Sattler, Gärtner und  
 Schuhmacher. 1868L  
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.

**Der Ausstoß**  
 von **BOCK-BIER** hat  
 begonnen.  
 Schultheiss-Brauerei-  
 Aktien-Gesellschaft.

**Berliner Bockbrauerei**  
 Tempelhof  
 Berg. **53. Bock-Saison.**  
 Täglich: Grosses Militär-Concert,  
 Bock-Jubel und Trubel, Volks-Belustigungen.  
 2016L Entree Wochentags 20 Pf., Sonntags 25 Pf.

**Berlag des „Vorwärts“**  
 Berliner Volksblatt  
 Berlin SW., Beuth-Strasse No. 2.  
 Unter der Presse befindet sich und gelangt Ende der Woche  
 zur Verfeudung:  
**Freiherr v. Sturm**  
 und die Sozialdemokratie.  
 Stenographischer Bericht  
 über die  
 Verhandlungen des Deutschen Reichstages  
 am 10. und 12. Februar 1892,  
 betreffend die  
 Mahregelung sozialdem. Arbeiter in den Staatsbetrieben.  
 32 Seiten. — Preis 10 Pf.  
 In Partien: 100 Exempl. 5 M., 1000 Exempl. 40 M.  
 Wir ersuchen unsere Parteigenossen um thätigste  
 Verwendung für diese wichtige Agitations-Broschüre.

**Gelegenheitskauf.**  
 Ein Posten reinwollener schwarzer  
**Kaschmir** sowie andere Kleidstoffe in  
 größter Auswahl  
 zu allerbilligsten Preisen  
 empfiehlt 2019L  
**W. Lehmann, Berlin N.,** Badstraße 33 und  
 Stettinerstraße 12.

**Th. Mayhofer Nachf.**  
 Sozialdemokratische Grosso-Buchhandlung  
 liefert Wiederverkäufern sämtliche Parteischriften, gebunden und in Vere-  
 rungen, auch Bilder und Photographien, zu den billigsten Preisen. 1546b  
**C. Königsfeld, Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft.**  
 Reinickendorfer-Str. 69.  
 Größte Auswahl. Reparaturen gut und billig. 2017L

**Gelegenheitskauf.**  
 Ein Posten reinwollener schwarzer  
**Kaschmir** sowie andere Kleidstoffe in  
 größter Auswahl  
 zu allerbilligsten Preisen  
 empfiehlt 2019L  
**W. Lehmann, Berlin N.,** Badstraße 33 und  
 Stettinerstraße 12.

**Th. Mayhofer Nachf.**  
 Sozialdemokratische Grosso-Buchhandlung  
 liefert Wiederverkäufern sämtliche Parteischriften, gebunden und in Vere-  
 rungen, auch Bilder und Photographien, zu den billigsten Preisen. 1546b  
**C. Königsfeld, Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft.**  
 Reinickendorfer-Str. 69.  
 Größte Auswahl. Reparaturen gut und billig. 2017L

**Th. Mayhofer Nachf.**  
 Sozialdemokratische Grosso-Buchhandlung  
 liefert Wiederverkäufern sämtliche Parteischriften, gebunden und in Vere-  
 rungen, auch Bilder und Photographien, zu den billigsten Preisen. 1546b  
**C. Königsfeld, Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft.**  
 Reinickendorfer-Str. 69.  
 Größte Auswahl. Reparaturen gut und billig. 2017L

**Th. Mayhofer Nachf.**  
 Sozialdemokratische Grosso-Buchhandlung  
 liefert Wiederverkäufern sämtliche Parteischriften, gebunden und in Vere-  
 rungen, auch Bilder und Photographien, zu den billigsten Preisen. 1546b  
**C. Königsfeld, Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft.**  
 Reinickendorfer-Str. 69.  
 Größte Auswahl. Reparaturen gut und billig. 2017L

**Deffentliche Volks-Versammlung**  
**des 3. Berliner Reichstags-Wahlkreises**  
 Dienstag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr,  
 im Louisenstädtischen Konzerthause, Alte Jakobstraße 37.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Förster. 2. Diskussion. 3. Die  
 diesjährige Reisefeier event. Wahl eines Komitees.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 830/11 Der Vertrauensmann.

**Sozialdemokratische Versammlung**  
**des Wahlvereins**  
**für den II. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
 Dienstag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr,  
 im Lokale Königshof, Säulstraße Nr. 40.  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag: „Das Vorgehen der Sozialdemokratie  
 im Reichstage“. Referent: Reichstags-Abgeordneter Birk. 2. Diskussion  
 3. Fragen und Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Besach ersucht  
 428/13 Der Vorstand.

**Arbeitslose**  
 Bauarbeiter, Maurer, Zimmerer, Töpfer, Maler,  
 Stuckateure, Tapeziere u. s. w.  
 Dienstag, den 23. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr,  
 in der Brauerei Friedrichshain (früher Lips), am Königsthor:  
**Deffentliche Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht über die stattgehabte Konferenz mit dem Ober-Bürgermeister.  
 2. Errichtung einer Arbeitsbörse. 3. Stellungnahme zum 1. Mai.  
 Pflicht eines jeden Arbeitslosen ist es, zu erscheinen.  
 Der Ausführungs-Ausschuss des Bauarbeiter-Partells.  
 J. A.: Geride, Straßburgerstr. 88.  
 219/4 NB. Wegen dieser Versammlung fällt die Versammlung der arbeitslosen  
 Maler aus, und sind dieselben verpflichtet, in dieser Versammlung zu  
 erscheinen.

**Verband deutscher Zimmerleute.**  
 Lokalverband Berlin.  
**Versammlung**  
 Mittwoch, den 24. Februar, Abends 8 Uhr,  
 bei Kuhlmei, Schönhauser Allee 28.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag. 2. Bericht des Vertrauensmanns über die Arbeit-  
 vermittlung im Norden. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt.  
 559/18 Der Vorstand.

**Deutscher Tischler-Verband**  
 (Zahlstelle Berlin).  
**General-Versammlung**  
 am Montag, den 22. Februar d. J., Abends Punkt 8 1/2 Uhr, im  
 Lokale des Herrn Kessner, Annenstr. 16.  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag. Referent Stadtv. Jurell. 2. Diskussion.  
 3. Stichwahl der Delegirten zum Gewerkschafts-Kongress. 4. Verschiedenes.  
 Sonabend, den 27. Februar, Abends 8 Uhr, in Sternescher's  
 Bürgerfälen, Dresdenstr. 96: **Wiener Maskenball.**  
 Billets à 50 Pf. sind nur vorher zu haben bei den Vorstandsmitgliedern  
 und au den Zahlstellen.  
 Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr werden in folgenden Lokalen Bei-  
 träge kassirt und neue Mitglieder aufgenommen: Lorenz, Köpenickerstr. 48e;  
 Henke, Blumenstr. 88; Jubel, Nauningerstr. 66; Hiemer, Guorystr. 17; Stramm,  
 Ritterstr. 123; Scheuer, Gneisenauerstr. 35; Kising, Bülowstr. 52; Holzbecher,  
 Dreyestr. 3; Kleinert, Jean- und Müllerstrassen-Ecke; Gnadt, Brunnenstr. 88;  
 Schmidt, Dresden- und Dierdenhofenerstrassen-Ecke; Klein, Schönleinstr. 6;  
 Haase, Königgräberstr. 47; Bräuner, Lothringerstr. 67, und Goltz, Grünauer-  
 str. 5. — Das Eintrittsgeld beträgt 80 Pf. (wofür Statut), der wöchent-  
 liche Beitrag 15 Pf. (inkl. „Neue Tischler-Zeitung“). Die Zusendung der  
 Zeitung erfolgt durch Expediteure frei ins Haus.  
 25/18 Die Lokalverwaltung.

**Achtung! Ausserordentliche Achtung!**  
**Wahl-Versammlung**  
 d. Mitglieder d. Orts-Krankenkasse d. Weber  
 und verwandten Gewerbe.  
 Am Sonntag, den 28. Februar 1892, früh 10 Uhr,  
 in Brauer's Saal, Frankfurterstr. 74-75.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl von 174 Vertretern zur General-Versammlung für das Jahr 1892.  
 2. Verschiedenes.  
 Anmerkung: Wahlberechtigt ist jedes Kassenmitglied über 21 Jahre alt.  
 Wählbar zum Vertreter sind jedoch nur männliche Mitglieder über 21 Jahre.  
 Nur mit Quittungsbuch versehen Mitglieder haben Zutritt zur Wahl-  
 versammlung. Ausnahmen können der Feststellung des Alters wegen nicht  
 stattfinden. 1807b  
 Berlin, den 19. Februar 1892.  
 A. Schuster, Vorsitzender.  
 H. Wagner, Schriftführer.

**Arbeiter-Sängerbund Berlins u. Umg.**  
**Musichug-Sitzung**  
 Sonntag, 28. Febr., Vorm. 10 Uhr, in den Armnhallen, Kommandantenstr. 20.  
 Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Arrangement zum  
 Wiederabend am 18. März. 3. Interne Bundesangelegenheit. 4. Verschiedenes.  
 Diejenigen Vereine, welche beabsichtigen, sich konzertmäßig am Wieder-  
 abend zu betheiligen, müssen in dieser Sitzung die Wieder einzuziehen.  
 In dieser Sitzung darf kein Verein unvertreten sein.  
 106/8 Der Vorstand.

**Deffentliche Versammlung**  
**der Mäntelnäherinnen, Bügler u. Stepper**  
 am Montag, den 22. Februar, Abends 8 1/2 Uhr,  
 in Hoffmann's Lokal (großer Saal), Oranienstr. 180.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag von Frä. Wabnitz über: „Das Problem der Armut“.  
 2. Diskussion.  
 3. Werkstättenverhältnisse in der Mäntelbranche, speziell bei Frau  
 Schiewelkow.  
 Alle in der Mäntelkonfektion beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinne  
 werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
 Die Agitations-Kommission.  
 J. A.: Frau Schwarz, Mäntelnäherin.  
 179/11 Hierzu zwei Beilage.

## Parlamentsberichte.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 20. Februar, 11 Uhr.

Am Ministerische: Thiele und Kommissarien.  
Die Veranlagung des Eisenbahn-Etats wird fortgesetzt und zwar beim zweiten Titel der Einnahmen aus dem Güterverkehr 600 700 000 M. Hierzu liegt vor ein Antrag der Abgg. Hise und Lieber: Die Staatsregierung zu ersuchen: Maßnahmen und Einrichtungen zu treffen, um die Sonntagsruhe den im Eisenbahndienste beschäftigten Beamten und Arbeitern im weiteren Maße, insbesondere durch möglichst Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen, zu sichern.

Abg. Schöller (fr.) bedauert den Rückgang der Einnahmen aus dem Güterverkehr und bezweifelt, daß dieser Rückgang sich so bald wieder durch ein Fortschreiten ausgleichen werde. Die Gütertarife müßten verbessert werden. Man müsse die Tarife so gestalten, daß sie mit den weiteren Entfernungen abnehmen, damit dadurch der Austausch der Produkte der einzelnen Landestheile gefördert werde.

Abg. Lucius-Erfurt (fr.) spricht den Wunsch aus, daß die Tarifänderungen längere Zeit vorher bekannt gemacht werden, und zwar drei Monate vor ihrem Eintritt.

Minister Thiele: Die Staats-Eisenbahnverwaltung werde gern bereit sein, die Tarifänderung thunlichst früh bekannt zu geben.

Abg. von Puttkamer-Trebbin (L.) bedauert, daß der Minister den hinterpommerschen Landwirthen nicht durch Frachtermäßigungen zu Hilfe gekommen sei. Die Kreisvertretungen haben das Saatgetreide beschafft und hoffen auf die Gewährung einer Frachtermäßigung. Diese wäre aber abgeschlagen und die Kreise haben die Frachtkosten ihrerseits getragen.

Minister Thiele: Um aus Staatsmitteln eine Unterstützung zu gewähren, dazu waren die Verhältnisse nicht angethan.

Abg. Stengel (fr.) spricht sich gegen die Staffeltarife aus und schlägt sich dem Antrage des Landes-Eisenbahnrates an, wonach die Staffeltarife für Getreide wieder abgeschafft werden sollen, sobald die Verhältnisse, welche zu ihrer Einführung Anlaß gegeben haben, beseitigt sein werden. Redner bittet den Minister, die Verschiedenheit der Expeditions-Gebühr, die zwischen dem Osten und Westen besteht, endlich zu beseitigen. Schon jetzt klagen die Malzfabriken in Sachsen über den Verlust ihres Absatzes nach Rheinland und Westfalen, weil aus den östlichen Provinzen das Malz billiger dorthin gefahren werden kann. Wenn einmal wieder große Ernten kommen, dann wird auch wieder russisches Getreide nach Deutschland und wird durch die Staffeltarife billig nach Mittel- und Westdeutschland gefahren.

Abg. Seer (ntf.): Die Herren aus dem Westen brauchen keine Angst vor den Staffeltarifen zu haben; wir haben im Osten kaum Getreide genug, um unsere Kühe zu füttern, wir können nicht viel wegschicken.

Abg. von Puttkamer-Plauth (L.) befreit, daß die Staffeltarife zu den Mißständen führen würden, welche unter dem Privatbahn-System durch die Differentialtarife herbeigeführt wurden. Man sollte die Staffeltarife nicht abschaffen, wenn man nicht dafür den Zweck nachweise aufhebt. Das wird aber der preussischen Regierung nur schwer gelingen, da alle anderen Regierungen an dem Identitätsnachweise festhalten und da auch im Reichstage sich ein Widerstand dagegen bemerkt gemacht hat.

Abg. Schöller (fr.) wendet sich gegen seinen Fraktionsgenossen Stengel und empfiehlt nicht nur die Aufrechterhaltung, sondern auch die Ausdehnung der Staffeltarife, welche lediglich dazu dienen, dem Osten zu helfen. Ein Nachtheil für die westlichen Provinzen kann daraus nicht entstehen.

Abg. Brömel (fr.) weist darauf hin, daß die Einnahmen sehr viel höher veranschlagt sind als in früheren Jahren. Redner bespricht dann die Mißstände, welche sich ergeben haben aus der Verteuerung der Kohlen durch die Vereinigung der Kohlenhändler. Der deutsche Industrie sind die Kohlen verteuert worden, während nach dem Auslande die Kohlen zu billigeren Preisen abgegeben wurden. Besonders das Siegerland hat darunter leiden müssen, namentlich infolge der Ausnahmetarif-Praxis der Staatsbahnen. Die Sieger Handelskammer beschwert sich auch darüber, daß trotz des Wagenmangels die Sendungen nach dem Auslande, die zu ermäßigten Tariffüssen gefahren werden, nicht aufgehört hätten, während die deutsche Industrie unter dem Wagenmangel gelitten hätte. Präsident von Köller bittet den Redner, nicht von der Kohlenverteuerung im Allgemeinen zu sprechen, sondern nur von den Eisenbahn-Tarifen. Redner erklärt, daß nach der Ansicht der Handelskammer die Kohlenverkaufs-Vereinigungen sich nur halten können auf Grund der Einnahmetarife und fragt, ob die preussische Staatsbahn die Tarifpolitik forsigen wolle.

Abg. Herold (Z.): Die Staffeltarife schaden dem Westen, und der Osten hat keinen Nutzen davon, weil von den Ermäßigungen auch das ausländische Getreide Gebrauch macht.

Abg. Schulz-Wochum (ntf.): Die Schmerzen des Herrn Brömel sind zum Teil antiquirt; wir haben die hohen Kohlenpreise überhaupt nicht mehr, die wir im vorigen Jahre hatten. Die billigeren Auslandspreise sind bei allen Industrien vorhanden, auch in dem Mutterlande des Herrn Brömel, in England. Das Ausland zahlt uns die Arbeitslöhne und deshalb ist es richtig, möglichst viel ins Ausland zu verkaufen. (Vizepräsident v. Heere: man bittet den Redner, nicht von der Sache abzuschweifen.) Die Aufhebung der Ausnahmetarife für Kohlen wird auch nicht viel helfen. 7/8 der ausgeführten Kohlen gehen auf dem Rhein nach Holland, 1/8 auf der Bahn nach Hamburg.

Minister Thiele: Herr Brömel hätte aus dem Protokoll des Bezirks-Eisenbahnrates zu Köln, dessen Verhandlungen auch die Vertretung der Sieger Handelskammer beigewohnt hat, entnehmen können, daß die Aufhebung der Ausnahmetarife für Kohlen nach dem Auslande nicht zusammenhängt mit der Ermäßigung der Kohlentarife überhaupt. Die Ermäßigungen sind hauptsächlich für den inländischen Konsum, speziell für unsere Rüstenstraße bestimmt; die Ermäßigungen für den Verkehr nach dem Auslande sind sehr unerheblich, so daß sie für den Preis fast gar keinen Einfluß haben. Die Ansichten über den wirtschaftlichen Werth der Staffeltarife gehen vorläufig noch weit auseinander. Die Staatsregierung hat sich noch nicht schlüssig gemacht, ob sie die Staffeltarife demnächst wieder aufheben wird, nachdem die Gründe dafür weggefallen sind. Diese Frage ist aber von so großer Bedeutung für das Land und für die Staatsbahnen, daß sie gründlich erörtert werden muß. Es wird beabsichtigt, dem Landes-Eisenbahnrat umfassendes Material über diese Frage vorzulegen.

Die Einnahmen werden darauf bewilligt. Es folgen die Ausgaben.

Dem ersten Titel derselben soll der bereits mitgetheilte Antrag Hise-Lieber und folgender Antrag der Budgetkommission beraten werden: Die Petitionen von Eisenbahn-Bureaubürokraten mit Rücksicht darauf, daß die Staatsregierung einer allgemeinen Regelung des Diätarienwesens zum Zwecke der Befreiung der bei denselben hervorgetretenen Mißstände in Erwägung genommen hat, der Staatsregierung als Material zu überweisen.

Abg. Hise (Z.) dankt dem Minister für die Uebersicht, die er über die Sonntagsruhe der Beamten dem Hause übergeben hat und bittet, dem Reichstage ebensolche Uebersichten bezüglich der Reichseisenbahn vorzulegen. Die Uebersicht beweise, daß die Sonntagsruhe noch nicht weit genug ausgedehnt sei. Wenn von 87 939 Beamten nur 46 028 mehr als zwei Ruhetage im Monat habe, so ist das nicht ausreichend. Ganz bedenklich ist es, wenn 855 Beamte nur einen halben, 9094 Beamte nur einen Ruhetag im Monat haben; da ist es kein Wunder, wenn sogar die Sicherheit des Betriebes darunter leidet. Wenn die Staatsbetriebe als Musteranstalten hingestellt werden, dann muß auch für eine genügende Sonntagsruhe ihrer Angestellten gesorgt werden. Redner weist darauf hin, daß Wagenstrafmiethen erhoben werde, wenn ein Wagen wegen des Sonntags nicht entladen werde; das müsse abgestellt werden, ebenso wie die großen Viehtransporte am Sonntage. Mit einem Male kann eine Aenderung nicht eingeführt werden. Es wird genügen, heute das Prinzip auszusprechen und nach und nach die entsprechenden Mittel für die Durchführung desselben zu beschaffen. Man hat sich gefreut über die große Entwicklung des Verkehrs, man hat sich vergessen an die Menschen zu denken.

Minister Thiele: Die Staats-Eisenbahn-Verwaltung hat seit Jahren im Sinne des Antrages gearbeitet, um eine Vermehrung der dienstfreien Stunden der Beamten und der Sonntagsruhe herbeizuführen. Es sind auch erhebliche Kosten dafür angewandt. Wir verkennen nicht, daß wir noch weitere Schritte thun müssen. Ich habe eine Kommission niedergesetzt aus erfahrenen Beamten, welche an Ort und Stelle genau die einzelnen Verhältnisse studiren sollen, ob nicht eine größere Befreiung vom Sonntagsdienst eintreten kann und welche finanziellen und Verkehrsfolgen sich daran knüpfen. Die Kommission hat ihre Arbeiten begonnen; sie hat im Bezirk Breslau bereits eine Woche gearbeitet und ich darf hoffen, daß günstige Ergebnisse erzielt werden. Wenn wir den Güterverkehr Sonntags einstellen, würden viele Millionen nötig sein, um die Stationen zu vergrößern, die Lokomotivschuppen zu vermehren etc. Wenn Herr Hise diese Mittel bewilligen will, so ist das sehr dankbar anzunehmen; aber woher will er die Mittel nehmen? (Heiterkeit.) Eine vollständige Einstellung des Güterverkehrs an den Sonntagen würde nur möglich sein, wenn die Nachbarländer sich anschließen, wir würden sonst nicht in der Lage sein, an den Uebergangsbahnhöfen das Material aufzustellen, welches dort zusammenläuft.

Abg. Lieber (Zentr.): Die Einsetzung einer Kommission beweist, daß der Minister die Frage mit Ernst behandelt. Wir dürfen daher auch wohl hoffen, daß er schließlich die Konsequenzen ziehen und die nötigen Maßnahmen treffen wird. Die gelieferte Uebersicht ist nicht ausreichend, es wäre besser, wenn der Minister mehr Einzelmaterialien vorlegen wolle. Was man der Privatindustrie bezüglich der Sonntagsruhe zumutet, muß der Staatsbetrieb ohne weiteres auf seine Schultern nehmen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (L.): Wir stehen dem Antrage sympathisch gegenüber, aber wir haben doch das Bedenken, ob nicht der Antrag zu große finanzielle Konsequenzen hat und ob nicht die Industrie Widerspruch dagegen erheben muß, daß am Sonntag gar nicht gefahren wird. Ich glaube aber, durch die Erklärung des Ministers ist die Sache erledigt; die Antragsteller können sich dabei beruhigen und ihren Antrag zurückziehen; sonst können wir ihn aber auch ablehnen.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr.): Der Vorredner mag sich nur hüten, daß seine Freunde im Reichstage von seiner Rede nichts erfahren; denn dort ist der Antrag von den Herren v. Kleist-Retzow und v. Puttkamer gestellt worden. Die Abfuhr der Güter von den Bahnhöfen am Sonntag wird meistens vermieden, aber das Fahren der Güterzüge wird nicht verhindert werden können, namentlich wird es niemals möglich gemacht werden können, den Viehtransport am Sonntag zu beseitigen, selbst nicht bei Verlegung der Markttag.

Abg. Blech (Z.) empfiehlt die Annahme des Antrages mit dem Hinweis auf England und Amerika.

Abg. Dürre (ntf.): Was in der Industrie möglich ist, muß auch für den Eisenbahndienst möglich sein; vor den Schwierigkeiten müssen wir nicht zurückschrecken. Aber der Antrag nimmt seine Nützlichkeit auf die Besondereheit des Eisenbahnverkehrs, deshalb können wir den Antrag nicht annehmen, nicht einmal an die Kommission verweisen, denn er giebt derselben keine Direktive. Der Hinweis auf England und Amerika ist nicht zutreffend, denn es fehlen für unsere Industrie die dort vorhandenen Vorbedingungen.

Minister Thiele: Ich möchte mich gegen eine Kommissionsberatung aussprechen, denn ich würde zweifelhaft sein, welches Material ich dort vorlegen soll. Dieses soll ja erst geschaffen werden und ich bin gern bereit, die Ergebnisse dem Hause mitzutheilen.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Der Antrag hat seinen Zweck erreicht, warten Sie doch ab, was der Minister für Material vorlegen wird. Dann bringen Sie einen neuen Antrag.

Abg. Lieber (Z.): Nach der Erklärung des Ministers können wir in diesem Augenblick auf eine weitere Beratung der Angelegenheit verzichten.

Auf eine Ausrufung des Abg. Combar erklärt der Minister Thiele, daß über die Stellung der Landmesser im Eisenbahndienst Erwägungen stattfinden. Ob dieselben eine Verbesserung der Stellung verdienen nach sich ziehen werden, weiß ich nicht.

Abg. v. Mellenberg bittet den Minister, die Bahnummeister an solchen Strecken, wo infolge des Bergbaues Erdstöße stattfinden, mit Prämien zu bedenken, ähnlich wie die Bahnummeister Prämien erhalten für die Entdeckung von Kohleisen-Brüchen u. s. w.

Abg. Sander empfiehlt die Verbesserung der Gehälter der Bahnummeister.

Abg. Mehner bedauert, daß die Eisenbahn-Beamten vielfach so sehr mit Dienstgeschäften überbürdet sind, daß dadurch die Betriebssicherheit leidet. Es sei ein Beamter freigesprochen, weil er bei einem Unfall nachweisen konnte, daß er 24 Stunden im Dienst gewesen sei.

Minister Thiele: Die Zeitungsnotiz, aus welcher der Vorredner seine Nachricht geschöpft hat, ist auch mir zugegangen und ich habe sofort die Sache untersucht; es hat weder ein Unfall stattgefunden, noch eine Untersuchung; es ist auch kein Beamter 24 Stunden im Dienst gewesen. Man sollte doch wenigstens mit dem Stationsnamen kommen, wenn man solche Dinge vorbringt.

Abg. Mehner: Die Zeitungsnotiz ist seit 8 Tagen unwidersprochen geblieben. Mit Stationsnamen kann ich nicht aufwarten, weil sonst die betreffenden Beamten gemästelt werden.

Abg. Seer (ntf.) bittet den Minister, die Streckenarbeiten während der Zeit der Ernte einzuschränken und dafür zu sorgen, daß die Arbeiter fleißiger arbeiten, weil sie ein schlechtes Beispiel für die ländlichen Arbeiter geben.

Minister Thiele: Die Zeit der Ernte ist auch die Zeit, wo unsere Streckenarbeiten erledigt werden müssen. Daß die Arbeiter fleißig arbeiten, darauf sieht schon der betreffende leitende Beamte.

Abg. Dürre (ntf.) tritt für eine Verbesserung der Verhältnisse der Eisenbahndiätarien ein.

Gesheimer Oberbürgermeister Lehner weist darauf hin, daß die Regierung diese Frage schon in Erwägung gezogen habe, aber

für einzelne Kategorien von Diätarien könne die Frage nicht erledigt werden.

Der Antrag der Budgetkommission wird darauf angenommen. Die ordentlichen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung werden bewilligt.

Um 4 1/4 Uhr wird die weitere Beratung auf Montag 11 Uhr vertagt.

## Lokales.

16 000 Mark hat die städtische Theuerungskommission dieser Tage wieder bewilligt, um den Nothstand aus den Mauern Berlins zu bannen. Die Thätigkeit dieser Kommission beschränkt sich darauf, aus städtischen Mitteln Gelder zu bewilligen für Wohltätigkeits-Vereine. Unter den 16 000 Mark finden sich als höchste Summe zwei Posten à 3000 Mark, welche erhalten haben der Verein zur Speisung armer Kinder und Nothleidender und die Deutsche Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armer mit freiem Brennmaterial. Dann kommen Summen von 2000 Mark, 1500 Mark (darunter auch für das Mariannenhaus zur Rettung gefährdeter oder gefallener Mädchen), 1200 Mark, 1000, 500, 400 bis herab zu 300 M. Den letzteren Betrag erhielt die kirchliche Armenpflege der Golgatha-Gemeinde. Auch der israelitische Noth-Verein ist neben den Nothleidenden der Marxus-Parochie bedacht worden.

Wir haben natürlich nicht das Allgeringste dagegen einzuwenden, wenn die „Theuerung“-Kommission Gelder zu wohltätigen Zwecken verausgabt. Wir können nur aufrichtig wünschen, wenn die Spenden wirklich Bedürftigen zufließen und wenn die Letzteren in die Lage kommen, durch die Unterstützung ihre Nothlage mildern zu können. Leider fürchten wir nur, daß all diese Unterstüzungen nicht mehr bedeuten, wie ein „Tropfen auf einen heißen Stein.“ Wenn die Beträge in die Hände der Darbenden gelangen, bilden sie eine Hilfe für eine, vielleicht auch für zwei Wochen, dann aber sind das alte Elend, die alte Noth wiederum da. Sollen dann wieder neue Beträge bewilligt werden? Und nach vierzehn Tagen nochmals? Wir glauben nicht, daß die „Theuerung“-Kommission so oft ihre Sitzungen abhalten wird.

Eine durchgreifende Besserung wird durch diese einmaligen Unterstüzungen nicht bewirkt. Die hätte nur eintreten können, wenn die von der sozialdemokratischen Fraktion der Stadtverordneten-Versammlung gestellten Anträge zur Annahme und Ausführung gelang wären. Vor Allem fehlt es an Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten in den Fabriken ist bedeutend verringert worden müssen, indem die Stadtverwaltung die Leute auf Kosten und im Interesse der Stadt beschäftigt. Sind die Leute im Stande, ihre Arbeitskraft genügend zu verwerthen zu können, erhalten sie für dieselbe angemessene Bezahlung, dann ist schon ein großer Theil des Nothstandes beseitigt. So aber werden sich die Wirkungen der den Winter über während der Arbeitslosigkeit noch lange bis in den Sommer hinein fühlbar machen bei denen, welche den Winter über ausgehalten und im Frühling wieder Arbeit bekommen haben. In im Frühling die Arbeitslosigkeit gering, dann wird der Nothstand sich zu einem fortwährenden gestalten. Geschieht dies, dann muß der Stadtverwaltung Berlins der Vorwurf gemacht werden, daß sie es nicht verstanden hat, so durchgreifend und so rechtzeitig zu helfen, daß wenigstens vorübergehend dem Nothstand geheuert wurde.

Ein Uebelstand, welcher sich für das die Stadt- und Ringbahn benutzende Publikum oft recht fühlbar macht, besteht darin, daß an den Schaltern für den Verkauf von Fahrkarten nur die Zeit bekannt ist, wann die Züge fahrplanmäßig auf der Station eintreffen sollen. Dagegen wissen die Verkäufer von Fahrkarten nicht, ob und wie lange ein Zug sich verspätet. Dies ist für die Reisenden insofern un bequem und oft auch nachtheilig, als ihnen an Schalter ein Zug als eben abgegangen bezeichnet wird, während er noch gar nicht eingelaufen ist und der nächste, welcher das bestimmte Reiseziel erreicht, erst vielleicht nach einer Stunde eintrifft. Im Hinblick hierauf dürfte es sich empfehlen, wenn die Eisenbahnverwaltung dem Publikum dahin Rechnung trägt, daß sie unten in den Bahnhofshallen Signalstangen aufstellen lasse, an denen man gleich bei dem Betreten des Gebäudes sehen kann, ob und welcher Zug demnächst zu erwarten ist.

Der „Brillantring“ des Herrn Maas. Unter der Masse des verachteten Bankiers befand sich, wie die „Charlottenburger Zeitung“ berichtet, ein allem Anschein nach kostbarer Brillantring, der häufig an der Hand des Maas bemerkt wurde. Der Ring wurde durch einen Sachverständigen taxirt und auf mehrere hundert Mark abgeschätzt. Der Gläubigeranspruch gab sich nun die erdentlichste Mühe, einen Liebhaber für den Ring zu finden; schließlich fand sich ein Käufer, der das Werthobjekt für den anscheinend sehr mäßigen Preis von 500 M. erwerben sollte. Um nun aber das kostbare Stück nicht unter dem Werthe fortzugeben, sandte der Gläubigeranspruch den Ring an eine renommirte Firma in Berlin, die umgehend den Bescheid ertheilte, daß derselbe keinen Werth habe, da er unecht sei.

Der Sammelchwindler, der sich Rudolf Klein nennt und auf Grund eines gefälschten Schriftstücks des Konfuls von Palermo hier mit Sammelisten für die bei Palermo verunglückten Destrierer umherzieht, ist wahrscheinlich nicht zum ersten Male auf diesem Gebiete thätig. Seiner Beschreibung nach dürfte er identisch sein mit einem angeblichen R. Buchholz, der im Januar 1891 gefälschte Sammelisten für die Verunglückten von Neapel vorzüglich im Auftrage der Deutschen und der Dresdener Bank bei hiesigen Bankfirmen präsentirte. Der Schwindler hat bereits Beiträge bis 1000 M. eingeholt.

Die Affäre in der Johannerstraße 9 hat sich nunmehr aufgelöst. Der am 17. Februar in der Wohnung der Prostituirten Marie Bilow — so heißt sie, nicht Balow — erhängt vorgefundene Mann ist der sogenannte Bräutigam der W. Er ist relogognost als ein gewisser Gustav Gäpke, mit dem die W. seit einem halben Jahre ein Liebesverhältnis unterhielt. Er war im Besitze des Haus- und Studenschlüssels der W. und hat sich in deren Abwesenheit das Leben genommen.

Ein sichergehender Selbstmörder. Gestern Vormittag bot sich den Besuchern des Thiergartens ein schauerlicher Anblick dar: An einem Baume, unweit der Händeltroppe hing die Leiche eines Mannes. Derselbe hatte, um mit Sicherheit den Tod zu finden, sich erst mittelst eines Messers die Pulsadern an den Armen geöffnet und sich darauf erhängt. Da die Persönlichkeit desselben bisher nicht zu ermitteln gewesen ist, so ist die Leiche im Schauhaufe öffentlich ausgestellt worden.

Ein Liebesdrama hat vorgestern Mittag um 12 Uhr in dem Hause Alte Jakobstr. 145 einen blutigen Abschluß gefunden. Am 18. v. M. kam aus Wien eine 24 Jahre alte Dame hierher und mietete bei der Witwe R. in dem genannten Hause ein möblirtes Zimmer. Ihre der Wirtin vorgelegten Papiere lauteten auf den Namen Olga St. Sie erklärte der Frau R.,



Allen Freunden und Genossen die traurige Nachricht, daß mein einziger, guter Sohn **Alexander Stein** im Alter von 18 Jahren am 18. Februar für immer von uns geschieden ist. Unser Schmerz ist unermesslich. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr von der Leichenhalle des Krankenhauses Urban nach dem Friedhof der freireligiösen Gemeinde statt. [15236] Die tiefbetrübten Eltern u. Geschwister. **Fritz Stein**, Brandenburgstr. 19.

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Vater **Friedrich Behrend** nach langem Leiden am 19. Februar sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr auf dem Thomas-Kirchhof statt. [15356] Die trauernde Wittve Behrend.

Dank, herzlichsten Dank allen werthen Theilnehmern, Verwandten, Freunden, Bekannten und Kollegen für die überaus herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin u. meines Kindes Mutter **Wilhelmine Döhne**. Die Hinterbliebenen. **Gustav Döhne** und Tochter **Martha**. 15346

**Krautbinderei u. Blumenbldg.** von **J. Meyer**, Wienerstr. 1, Berlin. Nur hier in der Ecke bei der Montesselfstraße. Einflanden Meter von 15 Pf. an, Bouquets von 1 Mk. per Duzend an. Für gute preiswerthe Waare garantire wie bekannt. [1790L] Fernsprecher Amt IX. 9482.

Die Restbestände d. zurückgesetzten **Teppiche** mit kleinen Webfehlern verkaufe jetzt auch an Private!! à 5, 8, 12, 15, 20, 40-100 Mk. Gardinen, Tischdeck., Portiären etc. **Teppich-Fabrik Emil Lefevre** Berlin S., Oranienstr. 158. Waaren-Katalog! Reich illustriert, 200 Seiten stark, franco.

**H. GUTTMANN** Stempel-, Schablonen-, Schilder-Fabrik Berlin N., Brunnenstr. 9. Stempel!

**Borwärts!** Zum berühmten **Blender-Pascha**, sein Prinzip heißt: Gross-Umsatz, kleinster Nutzen! 15 000 Jacket- und Koch-Anzüge, Mode 1892, eleg. Sitz, darunter die nobelsten Cheviot, sowie die feinsten Kammgarn-, Gesellschafts- und Trau-Anzüge viel billiger wie überall nur 8, 10, 15, 18, 20, 24, 27, 30, 33, 35 Mark. 12 000 Frühjahrs-Paletots, Modell 1892, in entzückenden Farben, patent. Sitz, jetzt schon 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24, 25 Mark. 5000 Arbeitsjassen und 8000 elegante Kammgarnhosen, einzelne Jacketts u. Röcke, sowie 6000 Knaben- und Mädchen-Anzüge, Alles für die Hälfte des Werthes. 8000 Einlegungs-Anzüge, das Nobeleste der Saison, nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24 Mark. 2023L Bestellungen nach Maass werden gut u. billig ausgeführt.

**Kleider-Pascha** Größtes Konsum-Kleider-Geschäft nur 32. Rosenthalerstr. 32. **Ecke Sophienstr., Schilden.** Bitte auf 32 u. Geladen zu achten. Abends tagesh. elektrisch Licht. Schilden!

Die rühmlichst bekannte **Betten-Fabrik** von **R. Kirschberg** 1<sup>h</sup> Spandauer Brücke 1<sup>h</sup> Gegr. 1870 verkauft streng reell **Neue Bettfedern** vorzüglich füllend Pfd. 6, 50 bis zu den allerbest. nur 2, prima Halbdaunen 1, 10 1, 50 M. **Daunen** chinesische von vorzüglicher Füllkraft 2, 50, 3, - Mk., allerfeinste Schwann-Daunen 4, 50, 5, - Mk. **Complete Betten**, grösste Auswahl, 2 Kopfkissen in guter Federfüllung 12, 15, 20 Mk. bis zu den allerfeinsten Brautbetten, enorm billig. Theilzahlung gestattet. **Matratzen** Rosshaar, Indiarubber, Seggenmatratzen nur 3, 75 M. Battmatten 4, 50, Feldbetten nur 2, 50 Mk.

Zur Einsegnung empfehle ich schwarze glatte und gemusterte Kleiderstoffe, sowie eine Partie Reste unter dem Kostenpreise. **Kein Laden!** 1512b **J. Richter**, Bräderstr. 34, I.

### Bekanntmachung.

Um unliebsame Prozesse zu vermeiden dem Publikum zur Aufklärung, daß wir Hebammen Berlins nach Begutachtung der Sachverständigen für eine Entbindung je nach Stand und Dauer 10-30 Mark und für jeden Besuch vor oder nach der Geburt 1-1,50 Mark zu beanspruchen haben. Dies veröffentlicht im Namen sämtlicher Hebammen **Der Vorstand** 479M **des Humanitätsvereins S. H.**

Wohne jetzt: Oranienstr. 55, am Moritzplatz. Sprechst. 9-1, 9-5. Meine Poliklinik ist von Vorm. 8-9, Nachm. 1-3, 5-6 geöffnet. Unentgeltliche Behandlung von Unbemittelten. 1310b **J. Semmel**, praktischer Zahnarzt.

**Zahnärztliche Poliklinik.** Zahnarzt **Maschke**, Marienstr. 78, II. Sprechst.: 8-9, 5-6 1/2 Uhr. [1403b]

**Künstliche Zähne 2 Mark.** Plomben von 1,50 M. an. Schmerzloses Zahnziehen 1 M. Sprechstunden 8-7 Uhr. Zahnarzt **Robert Wolf**, Chausseestr. 123 am Oranienb. Thor.

**Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren** 129 Falckensteinstr. 22.

Lieferant sämtlicher **S.O. Krankentafeln, S.O. Bruchbänder, Brillen etc.** **P. Kornrumpf**, Oranienstrasse Nr. 187, 2025L am Heinrichs-Platz.

**Gardinen-Reste** zu 1-4 Fenster passend, spottbillig in der Fabrik 2020L **80. Grüner Weg 80.**

**Bettfedern, Daunen, fertige Betten.** **Gr. Bettfedern-Special-Geschäft** von **L. Beutler, Berlin.**

1. Geschäft: Adlerstr. 55.  
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.  
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 148.  
4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.  
Hundert Sorten in Bettfedern, Hundert Stand Betten; Stand: Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis zu den hochfeinsten Brautbetten, fabelhaft billig. 1038L

Allen werthen Genossen empfehle ich als ganz vorzüglich in Brand und Geruch meine preiswerthe [1944L] **5 Pf.-Cigarre No. 1** und die **6 Pf.-Cigarre No. 24.** **O. Stadelmann, Mantenfleischtr. 75.**

**Teppiche mit kleinen Webfehlern** à Stück 5, 6, 8, 10, 20-100 Mk. **Sophabezug-Reste** in Phantasiestoff, Damast, Nips und Plüsch, sowie abgepaßte golddurchwirkte Portiären in Resten von 2 bis 6 Fenstern spottbillig. Versandt gegen Nachnahme. Waaren-Katalog gratis. 1994L **Möbelfabrik- und Teppich-Weberei S. Unger, Oranienstraße 48.**

**Grüner Schuhwaren** m. Kontroll-Markte hält stets vorräthig **Alb. Gensfelder, Hermann-Platz 8.** 1834b

**E. Strauss, Schneidermstr.,** Blumenstr. 46, part., [1900L] empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl. Koulante Zahlungsbedingungen!

Keine geehrten Kunden mache ich auf meine seit 1808 bestehende Fabrik für **anerk. gutfig. Oberhemden, Kragen u. Manschetten etc.** welche ich im **Engrospreisen** verkaufe, ergebenst aufmerksam. **Wilhelm Meyer, im Laden, Brunnenstr. 6 im Laden**

**Kinderwagen.** Größtes Lager Berlins **Andreasstr. 23b, v.**

**Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitsachen, Bestellungen nach Maass,** empfiehlt wie bekannt in reellster Ausführung und allerschönsten Preisen **J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Glettingerstrasse.** Ich habe keine Filialen und reche mit ähulich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten. 1915L

Zu dem am Sonntag stattfindenden **Bokbier-Aussch** empfehle ich allen Freunden und Bekannten mein Lokal. **Adolf Steiner, Schankwirth, 1520b** Oberl. 50.

**Schneider's Geschäfte.** **15. Belforter-Strasse Nr. 15.** (3-400 Personen fassend.) Habe noch einige Sonnabende und Sonntage im März und April frei. 1515b

Vereinszimmer ist frei Stallschreiberstr. 58. 1484

**Vereinszimmer mit Piano, bis 80 Personen fassend, zu vergeben.** **V. Weiss, Gr. Frankfurterstr. 80/81.**

Ein febl. Vereinszimmer für 20 bis 25 Personen ist zu vergeben bei **20272 Vohl, Grünthalstr. 65.**

**Bestes Weißbier ohne Wasserzusatz,** 16 große oder 32 kleine für 3 Mark liefert **Emil Böhl,** 19872 **Frankfurter Allee 74.** Fernsprech-Anschluß Amt VII b. 1511.

**R. F. Daubitz' Magenbitter,** weltbekannt seit 1881 erprobt und bewährt, dürfte in keiner Familie fehlen; zu haben in allen Droguen-, Kolonialwaarenhandl. u. in der Fabrik Berlin SW., Neuenburgerstr. 28. 1 gr. Fl. 3,00, 1 H. Fl. 1,00 M. [1435b]

**Achtung!** Empfehle mich allen Genossen und Vereinen Berlins und Umgegend. **R. Marscheider, Gefangenshumorist, Voltumstr. 16.** [1476b]

**Achtung!** Vereinen Berlins und Umgegend empf. sich **O. Pfang, Volkshumorist, Berlin S.O., Mariannenstr. 10, Hof part., 2. Eing. rechts.** 1972L

**Geschäftsverlegung.** Meinen geehrten Kunden von **Nixdorf** und Umgegend theile mit, daß ich mein **Wollwaaren-, Wäsche- und Posamentier-Geschäft** von **Berlinerstr. 40** nach **Bergstr. 131** verlegt habe. Bitte, bei Bedarf sich meiner zu erinnern. **Hermann Schmidt Wwe.,** schräg über der Steinmehlst.

**Grüntram, Mehl, Vorkost-Gesch. v. billig Fürstenerwalderstr. 11a.** 1552b

**E. gangb. Geschäft, Restauration und Destillation, Fabrik im Hause, ist Umstände wegen aber heut noch zu verkaufen.** **Fennstraße Nr. 13.** 1553b

**Tischlerei mit guter Kundschaft** veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres Junterstr. 1, Zigarrengeschäft.

**Kunden-Tischlerei (4 Bänke) 20 Jahre** bestehend, krankheitsshalber zu verkaufen **Wasserthorstr. 14, Hof 1 Tr.** 1458b

**Roh-Tabak!** Sämtliche im Handel befindliche Sorten, nur brennbare und gesunde Waare, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **Heinr. Franck, Brunnenstraße 142.**

**Schuhe und Stiefel** mit Kontrollmarke empfiehlt **G. Berbe, Ritterstraße 114, nahe der Fürstenstraße.**

**Cohn's Hofenfabrik** 7. Wallfadenstraße 7. arbeitet aus übrig gebliebenen Restern Knabenhosen von 1 M., Burshhosen von 1,50 M., Herren-Arbeitsjassen von 2 M. an, sowie einzelne Jacketts und Burshhosen-Jacketts. Knaben-Anzüge von 2 M., Burshhosen-Anzüge 4,50 M., Herren-Stoffhosen in allen Weiten, sowie Anzüge nach Maass spottbillig.

**Jede Nähmaschine** zu repariren koste. unter Garantie. 2,50 M., kleinere Reparaturen billiger **62/16 W. Maske, Genosse, Christinen-Strasse Nr. 34.**

**Getragene Sommer- u. Winter-Paletots** für 8-19 M., gut erhaltene Hosen für 8-5 M., Jaquetts, Röcke für 4-7 M. Die verfallenen Sachen werden aber nur an Privatkunde verkauft. 14193 **Käferstraße 174, am Koppenplatz.**

**Gustav Müller, Tischlergeselle,** wird ersucht, sofort seine Adresse anzugeben. 1467b **Emil.**

Zu dem am Sonntag stattfindenden **Bokbier-Aussch** empfehle ich allen Freunden und Bekannten mein Lokal. **Adolf Steiner, Schankwirth, 1520b** Oberl. 50.

**Schneider's Geschäfte.** **15. Belforter-Strasse Nr. 15.** (3-400 Personen fassend.) Habe noch einige Sonnabende und Sonntage im März und April frei. 1515b

Vereinszimmer ist frei Stallschreiberstr. 58. 1484

**Vereinszimmer mit Piano, bis 80 Personen fassend, zu vergeben.** **V. Weiss, Gr. Frankfurterstr. 80/81.**

Ein febl. Vereinszimmer für 20 bis 25 Personen ist zu vergeben bei **20272 Vohl, Grünthalstr. 65.**

**Bestes Weißbier ohne Wasserzusatz,** 16 große oder 32 kleine für 3 Mark liefert **Emil Böhl,** 19872 **Frankfurter Allee 74.** Fernsprech-Anschluß Amt VII b. 1511.

**R. F. Daubitz' Magenbitter,** weltbekannt seit 1881 erprobt und bewährt, dürfte in keiner Familie fehlen; zu haben in allen Droguen-, Kolonialwaarenhandl. u. in der Fabrik Berlin SW., Neuenburgerstr. 28. 1 gr. Fl. 3,00, 1 H. Fl. 1,00 M. [1435b]

**Achtung!** Empfehle mich allen Genossen und Vereinen Berlins und Umgegend. **R. Marscheider, Gefangenshumorist, Voltumstr. 16.** [1476b]

**Achtung!** Vereinen Berlins und Umgegend empf. sich **O. Pfang, Volkshumorist, Berlin S.O., Mariannenstr. 10, Hof part., 2. Eing. rechts.** 1972L

**Geschäftsverlegung.** Meinen geehrten Kunden von **Nixdorf** und Umgegend theile mit, daß ich mein **Wollwaaren-, Wäsche- und Posamentier-Geschäft** von **Berlinerstr. 40** nach **Bergstr. 131** verlegt habe. Bitte, bei Bedarf sich meiner zu erinnern. **Hermann Schmidt Wwe.,** schräg über der Steinmehlst.

**Grüntram, Mehl, Vorkost-Gesch. v. billig Fürstenerwalderstr. 11a.** 1552b

**E. gangb. Geschäft, Restauration und Destillation, Fabrik im Hause, ist Umstände wegen aber heut noch zu verkaufen.** **Fennstraße Nr. 13.** 1553b

**Tischlerei mit guter Kundschaft** veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres Junterstr. 1, Zigarrengeschäft.

**Kunden-Tischlerei (4 Bänke) 20 Jahre** bestehend, krankheitsshalber zu verkaufen **Wasserthorstr. 14, Hof 1 Tr.** 1458b

**Roh-Tabak!** Sämtliche im Handel befindliche Sorten, nur brennbare und gesunde Waare, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **Heinr. Franck, Brunnenstraße 142.**

**Schuhe und Stiefel** mit Kontrollmarke empfiehlt **G. Berbe, Ritterstraße 114, nahe der Fürstenstraße.**

**Cohn's Hofenfabrik** 7. Wallfadenstraße 7. arbeitet aus übrig gebliebenen Restern Knabenhosen von 1 M., Burshhosen von 1,50 M., Herren-Arbeitsjassen von 2 M. an, sowie einzelne Jacketts und Burshhosen-Jacketts. Knaben-Anzüge von 2 M., Burshhosen-Anzüge 4,50 M., Herren-Stoffhosen in allen Weiten, sowie Anzüge nach Maass spottbillig.

**Jede Nähmaschine** zu repariren koste. unter Garantie. 2,50 M., kleinere Reparaturen billiger **62/16 W. Maske, Genosse, Christinen-Strasse Nr. 34.**

**Getragene Sommer- u. Winter-Paletots** für 8-19 M., gut erhaltene Hosen für 8-5 M., Jaquetts, Röcke für 4-7 M. Die verfallenen Sachen werden aber nur an Privatkunde verkauft. 14193 **Käferstraße 174, am Koppenplatz.**

**Gustav Müller, Tischlergeselle,** wird ersucht, sofort seine Adresse anzugeben. 1467b **Emil.**

**„Die Gleichheit“** Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Herausgegeben von **Emma Ihrer in Velten (Mark)** unter der Redaktion der Frau **Klara Zetkin (Eisner), Stuttgart.** Erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. Alle Kolporteurs, Zeitungsbedeute, sowie der **Berlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt, Berlin SW., Benthstr. 2,** nehmen Bestellungen entgegen. **Wiederverkäufer, sowie Vereine erhalten bei Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren Rabatt.** Die Vorstände der Arbeiterinnenvereine Berlins sind hiermit besonders darauf aufmerksam gemacht. **Probenummer gratis.** **Nr. 1 bis 3 sind bereits erschienen.**

**L. Brachvogel, Mantenfleischtr. 75,** empfiehlt in nur allerbesten Qualitäten: 

|                                |                |                |                |                |
|--------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| pr. Pfd.                       | 5 Pfd.         | 1/2 Ctr.       | 1/3 Ctr.       | 1/4 Ctr.       |
| Feinstes Wiener Mehl . . . . . | 23 Pf. 1,10 M. | 1,88 M.        | 2,75 M.        | 5,40 M.        |
| Raiserauszugmehl . . . . .     | 20 . . . . .   | 0,95 . . . . . | 1,20 . . . . . | 4,75 . . . . . |
| Weizenmehl 00 . . . . .        | 18 . . . . .   | 0,85 . . . . . | 1,05 . . . . . | 4,15 . . . . . |
| Feinstes Roggenmehl . . . . .  | 18 . . . . .   | 0,85 . . . . . | 1,05 . . . . . | 4,15 . . . . . |

 Ferner empfehle Hülsenfrüchte in tabelloser Waare, vorzüglich Kochend: **Geschälte Erbsen à Pfd. 24 u. 20 Pf.; Beste Kocherbsen à Pfd. 10 Pf.; Viktoriaerbsen à Pfd. 18 Pf.; Grüne Erbsen à Pfd. 16 Pf.; Große Salatbohnen à Pfd. 20 Pf.; Mittelbohnen à Pfd. 10 Pf.; Kleine Bohnen à Pfd. 14 Pf.; Große, mittel und kleine Linse à Pfd. 30, 25 und 20 Pf.** Bei Abnahme von 5 Pfd. an tritt eine Preisermäßigung ein. [1517b]

**Zither-Unterr., Zitherl., Dredebenerstr. 98.** 1292b

**Zither-Unterr. w. gr. u. bill. erth.** 1554b **J. Pöte, Straßburgerstr. 81, pt.**

**Zitherspiel, gute, zur Gründung eines kleinen Orchesters. K. 999 „Berliner Zeitung“, Kochst.** 1530b

**Betten, 2 schöne Stand. neu, sofort billig zu verl. Brigerstr. 10, v. part.**

**Ein gut erhaltener Grad ist für 19 M. zu verkaufen.** 20262 **Kornrumpf, Oranienstr. 167.**

**Kleiderschr., Sopha, Stühle, Spiegel, Kinderw. b. Weidenweg 68, Dörfel.** [2028b]

**Kanarienhähne mit Bauer und Weibchen billig z. verl. NW., Beusselstraße 93, Cuzweg. 2 Tr. I.** 1511b

**Gute Kanarien-Weibchen u. Hähne verl. Heim es, Neue Jakobstr. 5, D. I.**

**Wald-, Kanarienvogel billigste Quelle Gr. Frankfurterstr. 133.** 1553b

**Kanarienh. u. Zuchtverf. Scholz, Rastanien-Allee 89 v. 3 Tr.**

**Kanarienhähne, Dohle, Klingen-Anerk., Holler Stamm, B. Trute Weibch. à 2,50 M. Witow, Meherstraße 34, 1 Tr.** 1504b

**Kanarienhähne, feinst. Sänger, Schulz, Wilhelmshöhe 11 (Welle-Milancestraße).**

**Meyer's, Brodhans' Berlin, 1488b Bücher, Bildtheten, Thierleben.**

**Brehm's Weltgeschichten, lauft H. Panneemann, Kochstr. 56, Fernspr**

**Rechtsbureau** des königlichen Richters a. D., **Alte Jakobstr. 150.** Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unbemittelten unentgeltlich. Auch Sonntag.

**Vereinsabzeichen, Stempel u. Gravirung, virung, empf. d. Genossen O. Kleist, Waldemarstr. 48.**

**Achtung! Kein Laden.** Nur eigene Fabrication, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. **Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg. 1785L G. F. Hinslage, Kottbuserstr. 4, Hof part.**

**Rechts-Bureau** des königlichen Richters a. D., **Alte Jakobstrasse 150.** Gewissenhafter Rath, Hilfe in allen Angelegenheiten. Unbemittelten unentgeltlich. Sonntags bis 4 Uhr. [1506L]

**Feldstr. 11, 12 u. 13 sind kleine und mittl. Wohnungen preiswerth zu verm. Näheres durch die betref. Vizowirthe zu erfahren.** 19012

**Gerichtsstr. 39 u. 42 sind kleine und mittl. Wohnungen preiswerth zu verm. Näheres durch die betref. Vizowirthe zu erfahren.** 18992

**Billige Wohnungen** **Neue Hochstraße 35.** Stube mit Küche, Korridor etc., sämmtlich mit separatem Eingang, von 25-240 Mark. [1476b]

**Prachtvolle** Wohnungen, 2 St., 2, 3, 75 Tbl. 1 St., 2, 3, 50 Tbl. b. Verwalter, Henningsdorferstr. 24. Schlafst. b. Pathe, Koppenstr. 53, v. II I

**Empfehle Freunden und Genossen mein reichhaltig sortirtes Lager in Zigarren, Zigaretten u. Tabaken** Bitte, bei Bedarf mich gütigst zu unterstützen. 1029L **Fritz Berndt, Hausstr. 81**

**Arbeitsmarkt.** **Außereferin empf. sich Frau Müddiger, Zeughestr. 5.** 1521b

**Wohnungen, Nixdorf, Berlinerstr. 70, sep. Eing., alles Doppel-fenster, bill. zu verm., auch Pferde stall z. 4 Pferden in Rem. u. gr. Futterboden.**

**Koppenstr. 42, Laden mit li. Wohn-, Küche, Keller, pass. zur Plattenfall, zum 1. April zu verm.** 1470b

**Eine möbl. Schlafst. zu verm. für einen Theilnehmer Waldemarstr. 10a, v. 2 Tr. r.** 1523b

**Genosse find. febl. Schlafst. b. Kubat, Köpstr. 8, Hof 2. Aufg. 3 Tr.** 1527b

**Möbl. Schlafst. an Genossen z. verm. W. Jöcher, Meindorferstr. 67, 3 Tr.**

**Möbl. febl. Schlafst. Admiraistr. 40, v. 3 Tr. b. Nairo.** 1531b

**Febl. Schlafst. f. Herrn, sep. Eing., zu verm. b. Thomas, Mantenfleischstr. 44, v. 3 Tr.** 1522b

**Herrn finden freundliche Schlafstelle Neue Königstr. 74, v. 4 Tr. I.** [1524b]

**Freundl. Schlafstelle Wrangeistr. 79, v. 2 Tr. bei Kautz.** 1525b

**Fr. Schlafst. f. e. anst. Mädchen bei Hornack, Waldemarstr. 38, Quergeb. IV.**

**Febl. Schlafst. (Eing. sep.) z. v. Gr. Frankfurterstr. 5, 3 Tr., I.** 1550b

**Möbl. Schlafst. f. Genossen zu verm. Frankfurterstr. 139, Hof gerabweg II. Wittve Burg.** 1551b

**M. Schlafst. f. 2 Sp. f. G. Weigerstr. 22, 2 Tr.**

**J. Mann f. Schlafst. Gr. Weg 79, b. Baader.**

**Fr. Schlafst. b. J. v. Oranienstr. 102, v. 4 Tr.**

**Schlafst. f. D. v. Drechsler, Kottbuserstr. 9**

**2 Herren finden möbl. Schlafstelle b. Pathe, Barnimstr. 46, v. 4 Tr.** 1432b

**Anfand. Herr find. sogl. zum 1. möbl. Schlafst. (sep.) b. Neumann, Reichensbergerstr. 16.** 1510b

**Möbl. Schlafst. zu verm. nahe am Rosenthaler Thor, Reinbergsweg 11b 8. Aufg. 3 Tr. b. Römer. Preis 7 M**

**Febl. Schlafst. (sep.) f. D. Fürstentstr. 4, von 4 Tr. I.** 1508b

**Möbl. Schlafst. b. Metz, Barnimstr. 31, D. I.**

**Möbl. Schlafst. z. v. Lausigerstr. 40, v. IV r**

**Schlafst. f. Gen. Landsbergerstr. 114, D. III.**

**Saub. Schlafst. (sep. Eing.) b. Franke, Rheinsbergerstr. 83, v. 1 Tr.** [1540b]

**Anfand. Möbl. sucht möbl. Schlafst. Nähe Friedrichspt. vorn mit sep. Eing. Abz. unter A 1 an die Exped. d. Bl.**

**Möbl. Schlafst. z. verm. (sep. Eing.) Stallgerstr. 24a, v. III, b. T e h m e r.**

# Zimmerleute!

**Versammlung der Freien Vereinigung**  
am Montag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr,  
in Heilig' Salon, Bergstraße 12.

**Tages-Ordnung:**  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten.  
Des wichtigen Vortrages wegen ist es Pflicht eines jeden Zimmerers,  
ganz besonders der **arbeitslosen** in dieser Versammlung  
zu erscheinen. 1499b **Der Vorstand.** J. A.: R. Pöfeler.

## Ethische Gesellschaft.

**Sonntag, den 21. Februar 1892, Abends 6 1/2 Uhr:**  
**2 Versammlungen.**

**Arminhallen, Kommandantenstr. 20:** Vortrag des Herrn Th. Metzner:  
"Was bietet uns die Schule, was bietet uns das Leben", und  
**Grenadierstraße bei Seefeldt:** Vortrag des Herrn L. Henning: "Mord  
und Selbstmord".

Nachher in beiden Versammlungen nach den Vorträgen:  
**Gesellige Unterhaltung u. Tanz.**  
Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen. 437/3

**Arbeiter - Bildungsschule.**  
Sonntag, den 21. Februar, Abends 6 Uhr,  
**2 grosse Versammlungen.**

**Nord-Bezirk:** bei Pyried, Giesstr. 3. 1. Vortrag des Hrn. Dr. Cantow-  
witz über: "Anstehende Krankheiten." 2. Diskussion.  
**SA-Bezirk:** bei Joel, Andreasstr. 21, kleiner Saal. 1. Vortrag des Herrn  
Dr. Pinn über: "Volksehrung und Volksbildung." 2. Diskussion.  
3. Verschiedenes.  
In beiden Versammlungen nachdem gefelliges Beisammensein mit Tanz.  
Neue Mitglieder werden aufgenommen. 482/1

**Achtung! Große Versammlung Achtung!**  
**des Allgemeinen Arbeiterinnen-Vereins Berlins u. Umgegend**  
(Filiale Norden)  
am Dienstag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr, bei Knebel, Badstr. 58.

**Tages-Ordnung:**  
1. Vortrag des Genossen Gerisch. 2. Diskussion. 3. Wahl des Vor-  
standes. 4. Verschiedenes.  
Herren und Damen als Gäste sind eingeladen. Zur Deckung der Unkosten  
findet Teilerhebung statt. Um zahlreichen Besuch bittet  
178/7 **Der Vorstand.**

**Verband der Geschäftsdienere, Bader und Berufsgenossen.**  
Bureau und Arbeitsnachweis: O., Neue Grünstr. 10, I. Fernspr.: Amt 1, 810.  
Montag, den 22. Februar, Abends 9 Uhr:

**Große Versammlung**  
im **Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstraße Nr. 37.**  
1. Mitteilungen. 2. Vortrag über: Gewerbe-Schiedsgerichte. Referent:  
Stadtverordneter Borgmann. 3. Diskussion. 4. Aufnahme neuer Mitglieder  
und Ausgabe der Billets zum 27. Februar (Resource) und 12. März (Aktien-  
brauerei Friedrichshain). 5. Geschäftliches u. Fragekasten. Gäste gern gesehen.  
Jeder Hausdiener ist eingeladen. **Der Vorstand.**  
442/5

**Stuckateure!**  
Montag, 22. Febr., Abds. 8 Uhr, bei Seefeldt, Grenadierstr. 33.

**Versammlung**  
**d. Fachvereins d. Stuckateure u. Berufsgen.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Vortrag des Herrn Dr. Pinn über: "Kirche und Humanität".  
2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. — Gäste willkommen. 988/12  
Der Maskenball findet am Sonnabend, den 5. März, in Sanssouci statt.  
Billets sind in der Versammlung zu haben. **Der Vorstand.**

**Verband der Möbelpolierer Berlins u. Umgegend.**  
Montag, den 22. Februar 1892, Abends 8 Uhr,  
im Lokale des Herrn Volzmann, Andreasstraße Nr. 26:

**Versammlung.**  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Ausgabe der Billets  
zu dem am 12. März im Konzerthaus Sanssouci stattfindenden Maskenball.  
4. Geschäftliches. **Der Vorstand.**  
282/17

**Achtung! Stellmacher! Achtung!**  
**Große öffentliche Versammlung**

am **Mittwoch, den 24. Februar, Abends 8 1/2 Uhr,**  
in den **Armin-Hallen, Kommandantenstr. 20.**  
Tages-Ordnung: 1. Die Verhältnisse im Stellmachergewerbe, betreffs  
des Einkommens und der Ernährung. Referent: Herr **Willarg.** 2. Diskussion.  
3. Wie stellen sich die Stellmacher Berlins zu dem diesjährigen deutschen  
Stellmacher-Kongress. 4. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.  
Um recht zahlreichen Erscheinen bittet  
1526b **Der Einberufer.**

**Achtung! Kutscher! Achtung!**  
Sonntag, den 21. Februar 1892, Abends 7 Uhr, bei Royer, Alte Jakobstr. 83.

**Große öffentliche Versammlung**  
**der Kutscher und aller im Fuhrwesen beschäftigten Arbeiter**

**Berlins und Umgegend.**  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: "Zweck des Gewerkschafts-Kongresses  
zu Halberstadt". Referent: **Theodor Glocke.** 2. Diskussion. 3. Eventuelle  
Wahl eines Delegierten. 4. Verschiedenes.  
In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung ist es Pflicht eines jeden  
Kutschers in dieser Versammlung zu erscheinen. 195/12 **Der Einberufer.**

**Köpenick.**  
**Arbeiter-Verein für Köpenick und Umg.**

**Große öffentliche Vereins-Versammlung**  
am **Dienstag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr,**  
im **Lokal der Herren Wiedemann u. Manofski in Adlershof.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Vortrag über: "Die Entstehung und Entwicklung  
des Eigentums." Referent: **H. Glöck.** 2. Diskussion. 3. Aufnahme  
neuer Mitglieder. 4. Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreichen Besuch bittet 104/15 **Der Vorstand.**  
NB. Die Billets zum Vergnügen können in dieser Versammlung in  
Empfang genommen werden. D. O.

**Fachverein der in Buchbindereien, der Papier- u. Lederwaren-**  
**Industrie beschäftigten Arbeiter**

**Ausserordentliche General-Versammlung**  
Montag, den 22. Februar, Abends präz. 9 Uhr,  
in **Fenerstein's oberem Saal, Alte Jakobstr. 75.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Neuwahl des gesammten Vorstandes. 2. Abrechnung vom Sommer-  
fest und den am 12. September und 31. Dezember stattgefundenen Ver-  
sammlungen. 3. Neuwahl der Arbeitsnachweis-Kommission. 4. Wichtige Klassen-  
Angelegenheiten. 5. Verschiedenes und Fragekasten. — Aufnahme neuer Mit-  
glieder. Mitgliedsbuch legitimiert.  
**Der Vorstand.**  
NB. Die Lederarbeiter werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher so schnell  
wie möglich umzutauschen. Gleichzeitig machen wir bekannt, daß Sonnabend,  
den 26. März, unser diesjähriges Stiftungsfest im Konzerthaus Sanssouci  
stattfindet und bitten wir alle Kollegen, sich recht rege am Vertrieb der Billets  
zu beteiligen. Statutenänderungen bitten wir beim Kassierer in Empfang zu  
nehmen. 459/12 D. O.

**Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10—11.**  
Sonnabend, den 27. Februar 1892:

**Stiftungs-Fest**

des  
**Sozialdemokratischen Wahlvereins f. den**  
**V. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**

Bestehend in **Gesang, Tanz und Vorträgen.**  
Unter Mitwirkung des **Gesangsvereins „Vorwärts II“**, unter Leitung des  
Herrn **Gutau**, Dirigent des **Arbeiter-Sängerbundes.**  
**Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten J. Auer.**  
Anfang 9 Uhr. Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.  
Mitglieder, die nachweislich arbeitslos sind, können freibillets in Empfang  
nehmen beim Kassierer **W. Schulz**, Mulackstr. 17.  
985/12 **Der Vorstand.**

Billets sind zu haben bei **Wagner, Neue Königstr. 89; Gumpel, Barnim-**  
**straße 42; Krüger, Hirtens- u. Amalienstr.-Ecke; Drescher, Diniestr. 50; Wittchow,**  
**Claffer- u. Al. Hamburgerstr.-Ecke; F. Berndt, Neue Schönhauserstr. 18;**  
**Brückner, Lotzbringerstr. 67.**

**Zentral-Krankenkasse der Wagenbauer**  
**Berlins und Umgegend.**  
Sonnabend, den 27. Februar 1892:

**Grosser Wiener Maskenball**

im **Fest-Palast, Burg- und Wolfgangstrassen-Ecke.**  
Anfang 8 Uhr.  
Billets à 50 Pf. sind bei folgenden Herren zu haben: **G. Tempel,**  
**Breslauerstr. 27; G. Hallenberg, Ackerstr. 53, I.; H. Rosenle, Grezlerstr. 7, III.;**  
**G. Schulz, Stalinerstr. 74, III.; J. Kleiber, Dammwegstr. 20; J. Brück,**  
**Brunnenstr. 119, I.; L. Vott, Fricenstr. 11, IV.; F. Hoffmann, Bremer-**  
**straße 47, IV.; Charlottenburg: Nierte, Englischerstr. 31; Rummelsburg:**  
**G. König, Reisingstr. 17, II.**  
1533b **J. A.: F. Hoffmann.**

**Achtung! Schuhmacher!**  
Am Sonntag, den 21. Februar,

**Grosser Wiener Masken-Ball**

in **„Joel's Festhale“, Andreas-Strasse Nr. 21,**  
arrangiert von Mitgliedern

des **Bereins deutscher Schuhmacher und der Zentral-**  
**Kranken- und Sterbekasse (Zahlstellen Berlin).**

**Anfang 7 Uhr. 10 Uhr: Demaskierung. Entree 50 Pfg.**  
Billets sind in allen mit Plakaten belegten Lokalen und bei folgenden  
Kollegen zu haben: **Karl Fleischer, Budowerstraße 4, Hof links 3 Tr.; August**  
**Fleischer, Hächelstraße 11, 2 Tr.; Rüdell, Forsterstraße 7, Keller; Gröndel,**  
**Dredenerstraße 116; Manuel, Fehrdellinerstraße 14, Keller.** 293/16

**Achtung, Rixdorf!**  
**Große öffentliche Volksversammlung**

der **Kommunalwähler-Abteilung 3. Klasse**  
am **Montag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr,** im Lokale des  
Herrn **Niesek, Bergstraße 129.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Aufstellung der Kandidaten. 2. Aufstellung eines Wahlkomitees.  
3. Mitteilung des Vertrauensmannes.  
Alle Kommunalwähler 3. Klasse sind hierzu eingeladen.  
**Der Vertrauensmann.**

**Köpenick.**  
**Arbeiterverein für Köpenick u. Umg.**

Am **Sonnabend, den 27. Februar cr.,** im Lokale der Herren  
**Wiedemann & Manofski in Adlershof:**

**Großes Winter-Vergnügen**

verbunden mit  
**Theater, Vorträgen und Tanz,**

unter gütiger Mitwirkung des **Gesangsvereins „Morgenroth“**, Köpenick,  
(Mitglied des **Arbeiter-Sängerbundes).**

Zur **Aufführung gelangt: „Die Arbeiter-Vereine haben doch**  
**eine Zukunft.“** Soziales Bild in 5 Akten von Heinrich Friedrich.  
Die Musik wird von **Berliner Berufsmusikern** ausgeführt. Billets für Mit-  
glieder à 25 Pf. sind bei den Herren **Eininger, Grünauerstraße, und Schwan,**  
**Kiekerstraße, zu haben. Billets für Nicht-Mitglieder, Herren 50 Pf. und**  
**Damen 25 Pf., sind bei den Herren Eininger und Hertel, Grünauerstraße,**  
**und Schwan, Kiekerstraße, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und**  
**an der Abendkasse zu haben.**

**Kassenöffnung 7 Uhr.** Anfang 8 Uhr.  
Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**  
NB. Die Billets für Mitglieder können jedoch nur unter Vorzeigung  
der Mitgliedsbücher in Empfang genommen werden. Mitglieder, welche länger  
als 3 Monate rezieren, haben die Reste zu entrichten oder den Preis von  
Billets für Nicht-Mitglieder zu zahlen. 104/6 **Der Vorstand.**

**Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.**

Ganze Ausstattungen **Küchenmöbel in grosser**  
in Mahagoni u. Nussbaum. **Auswahl empfiehlt**

**Julius Apelt, Sebastianstraße 27—28.**  
Reelle Waare. [1892 L] **Prompte Bedienung.**

Montag, den 22. Februar 1892  
**Versammlung**

des **Bereins aller**  
**Arbeiter und Arbeiterinnen der**  
**Wäschebranche**

im Lokale des Herrn **Gaster, Neue**  
**Königstr. 7, Abends präz. 9 Uhr.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Vortrag. (Referent wird in der  
Versammlung bekannt gemacht.) 2. Dis-  
kussion. 3. Billetausgabe zum Stiftungsfest.  
4. Unsere Matinee. 5. Ver-  
chiedenes. Gäste stets willkommen. —  
Die Versammlung wird präzise 9 Uhr  
eröffnet.

NB. Die Mitglieder werden ersucht,  
sich die Nachträge einhändigen zu lassen.  
Auch werden diejenigen Mitglieder,  
welche noch mit Beiträgen rezieren, ge-  
beten, dieselben zu begleichen.  
1555b **Der Vorstand.**

**Zentral-Kranken- und**  
**Begräbniskasse für Frauen und**  
**Mädchen Deutschlands.**

**E. S. 26. Eich-Offenbach a. M.**

Die Kasse nimmt als Mitglieder Frauen  
und Mädchen vom 14. bis 45. Lebens-  
jahre auf. Das Eintrittsgeld beträgt  
1 Mark. Der wöchentliche Beitrag 25 Pf.  
Als Krankenunterstützung wird 7,20 M.  
wöchentlich oder Verpflegung im Kranken-  
hause gewährt. Das Begräbnisgeld be-  
trägt 60 M. 152/9

Beitrittserklärungen werden entgegen-  
genommen: SO. Verwaltungsstelle I:  
Wihl. Bayle, Reichenergerstr. 155,  
Quergeb. IV; Emil Ordel, Ranteuffel-  
straße 49. SW. Verwaltungsstelle II:  
Bertha Loh, Putzamerstr. 7, Laden,  
N. Verwaltungsstelle III: F. Doh, Berg-  
straße 80, Quergeb.; Wilhelmine Grün-  
wald, Prinzen-Allee 27, III. O. Ver-  
waltungsstelle IV: Emil Müller,  
Remelerstr. 31, S. IV; Herrn. Gebr-  
hardt, Pichtenbergstr. 7, Quergeb. IV

**Lithographen, Steindrucker und**  
**Berufsgenossen.**

Heute **Vormittag 9 Uhr:**  
**Frühstücken**

bei **Mölig, Neue Friedrichstraße 44.**  
Gesangsvereins-Mitglieder sind freunde-  
lich eingeladen.

Erscheint alle Mann! 464/4  
Mit kollegialem Gruß  
**Pinkau-Beipzig-C. Ziller.**

**Verein Berliner Hausdiener.**  
Dienstag, den 23. d. M., Abends  
9 Uhr, in den **Arminhallen, Kom-**  
**mandantenstr. 20.**

**Grosser**  
**geselliger Abend,**  
bestehend in humoristischen Vorträgen,  
Ueberraschungen und Tanz.

Auch sind Billets zu den am 19. März  
stattfindenden Maskenball zu haben.  
Gäste willkommen. 1539b

**H. Richter, Optiker,**  
Berlin, C. Spittelmarkt, (Wahlstr. 1)  
und **Weinbergsweg 15b, am Rosen-**  
**thaler Thor.**

Anerkannt beste und billigste Be-  
zugsquelle aller optischen Artikel.

**Kathenower**  
**Alumgold-Brille und**  
**Pincenez,**

garant. nie schwarz werd. M. 2,50  
Nickelbrillen u. Pincenez 1,50  
do. allerfeinste Qualität 2,—  
Kathenower Stahlbrillen 1,—  
Alle mit den besten Kathenower  
Krystallgläsern I. Qual. versehen.  
Opengläser, rein achromat. M. 6.  
Neu! Richter's Opern- u. Reiseglas.

**„Excelsior“**  
inkl. Lederetui u. Riemen M. 12.  
übertrifft alles bisher Geboiene.  
Prompter Versandt nach außer-  
halb gegen vorherige Einsendung  
oder Nachnahme.  
Genaueste Fachkenntnis.  
Eigene Werkstatt. 1892 L.  
Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

**Spiegel-**  
**Möbel, u. Polster-**  
**waren,**

sowie ganze Ausstattungen, empfiehlt  
**H. Strelow, Rixdorf,**  
**Berliner Strasse 40, am Denkmal.**

Bestellungen auf „Vorwärts“, Volks-  
blatt, sowie sämtl. sozialdemokr.  
Zeitungen u. Zeitschrift, auch Annoncen  
in dieselben nimmt entgegen  
19908 **H. Richter, Köpenick,**  
**Rüggelheimerstr. 3, parterre.**

G. gut einger. **Grünraum-Geschäft**  
nebst **Mehl u. Vorkost, neue Rolle, für**  
**1000 M. Umst. halb. z. verk. (Parterre,**  
**Ladenmieße 500 M. Näheres Anton-**  
**straße 1 bei Steinbach.)** 1506b

## Aus England.

London, 16. Februar.

London steht augenblicklich wieder einmal im Zeichen eines Wahlkampfes: am 5. März sollen die Neuwahlen für den Londoner Grafschaftsrath stattfinden. Diese Körperschaft bildet die municipale Zentralvertretung der Metropole; nur das Zentrum der Geschäftswelt, die City von London, mit ihren Reichthümern, ist ihrem Einflusse entzogen und verwalltet sich auf Grund ihrer mittelalterlichen Privilegien selbst.

Die Erziehung des Grafschaftsraths ist sehr jungen Datums, das jetzt abtretende Kollegium desselben war das erste in seiner Art. Vordem wurde die Sorge für die lokalen Angelegenheiten Londons theils den „vestries“ überlassen, d. h. den Verwaltungsbehörden der einzelnen Kirchspiele, aus denen London sich zusammensetzt, theils einer von der Regierung kontrollirten Zentralverwaltung für die städtischen Arbeiten, dem sogenannten „Metropolitan Board of Works“. Beide besorgten ihre Geschäfte herzlich schlecht. In den Vestries herrschte allerhand Gewerthwirtschaft, und wenn im günstigen Falle die eine oder die andere sich einmal aus ihrem Schlenker aufraffte, so erlaubte ihre Energie bald gegenüber der Indolenz der benachbarten Vestries; das Metropolitan Board of Works aber entwickelte alle Schwächen einer der Öffentlichkeit gegenüber unverantwortlichen Bureaucratie. Es wurden Unsummen für die Verschönerung der im Centrum des Verkehrs gelegenen Stadttheile verschwendet, während für die entlegeneren, ärmeren Distrikte fast nichts geschah, und außerdem wurde viel zu theuer und dabei nicht einmal solide gebaut. Es sind ganz skandalöse Fälle von Schwindelbauten vorgekommen.

Endlich ließ sich die Ungerechtigkeit über dieses, einer Weltstadt in jeder Hinsicht unwürdige Verwaltungssystem nicht länger hinhalten, und vor nunmehr drei Jahren erhielt, anlässlich der Schaffung von provinziellen Vertretungskörpern, auch London innerhalb der oben bezeichneten Grenzen eine eigene zentrale Gemeindeverwaltung. Noch immer sind die Vollmachten derselben sehr beschränkt, überall hat das gegenwärtige konservative Parlament, das die Sache als ein „Experiment“ betrachtete, dafür gesorgt, dass die Regierung oder es selbst ein entscheidendes Wort mitzusprechen haben. Dagegen ist das Wahlrecht für den Londoner Grafschaftsrath ein ziemlich demokratisches, es fehlt ihm nicht viel, um auf den Titel „allgemein“ Anspruch machen zu können. Selbst eine Toryregierung hätte es nicht wagen dürfen, etwas dem preussischen Dreiklassenwahlrecht Ähnliches in Vorschlag zu bringen. Jeder, der überhaupt städtische Abgaben bezahlt, als selbständiger Mieter eine Wohnung inne hat, ist wahlberechtigt, und alle Wähler wählen in einer Klasse und mit gleicher Stimmabgabe.

Die erste Wahl zum Londoner Grafschaftsrath, die vor drei Jahren stattfand, brachte eine liberal-radikale Mehrheit in denselben. Von Sozialisten wurde nur einer gewählt, nämlich John Burns, dieser allerdings in seinem Wahlkreise mit einer ungewöhnlich großen Mehrheit. Auch kann man nicht sagen, daß seine Stimme im Grafschaftsrath die des Predigers in der Wüste war. Weniger engberzig als die „freimüthigen“ Stadträthe der Intelligenzstadt Berlin erkannte die Mehrheit des Londoner Grafschaftsraths in ihm den berufenen Vertreter der Arbeiterinteressen an und legte seinem sachverständigen Urtheil in allen Fragen, die die vom Grafschaftsrath direkt oder indirekt beschäftigten Arbeiter betrafen, besonderes Gewicht bei. Wenn auch nicht alle, so sind doch ein großer Theil der von Burns in dieser Hinsicht gestellten Anträge angenommen worden, und während eine ganze Anzahl von Gehaltsposten für die oberen Beamten, die bisher übertrieben hoch bezahlt wurden, erheblich reduziert wurden, sind die dem Grafschaftsrath unterstellten Arbeiter, was Arbeitszeit, Lohnhöhe und Behandlung anbetrifft, anerkanntermaßen wesentlich besser daran als sie es bisher waren.

Der Grafschaftsrath ist sogar noch weiter gegangen. Nachdem er einmal den Beschluß gefaßt, bei allen von ihm zu vergebenden Arbeiten die Bedingung zu stellen, daß die in dem betreffenden Gewerbe als recht und billig anerkannten Arbeitsbedingungen eingehalten werden, hat er es nicht verschmäht, da wo sich nicht ohne Weiteres feststellen läßt, welche Ansätze unter diesen Begriff fallen, die Arbeiterorganisationen der betreffenden Industrie zu Rathe zu ziehen und mit ihnen gemeinsam diese Sätze festzusetzen.

Alles das, ohne daß deshalb Eigenthum und Familie in London untergraben, Londons Finanzen zerrüttet, Londons Industrie zu Grunde gerichtet worden wären. Allerdings fehlt es nicht an Leuten, die solches behauptet haben und noch behaupten, aber alle Sachverständigen sind darüber einig, und selbst Gegner der Mehrheit des Grafschaftsraths haben es anerkennen müssen, daß seine Finanzwirtschaft eine solide und über allen Vergleich bessere ist, als die des ehrwürdigen Metropolitan Board of Works. Und was Eigenthum und Familie anbetrifft, so besteht die Mehrheit des Grafschaftsraths, Burns ausgenommen, aus lauter wohlhabenden, zum Theil obendrein religiös ziemlich vermögenden Bourgeois, die alles Andere eher thun würden, als an diesen begünstigten Institutionen rütteln. Es sind Bourgeois, wie die Herren „Freimüthigen“ im rothen Hause, nur mit dem Unterschiede, daß sie etwas mehr Verstandnis für die Arbeiterbewegung der Gegenwart haben; wozu allerdings nicht allzuviel gehört.

Auch sonst hat der Grafschaftsrath Manches auf dem Kerbholz, was ihn bei den Bourgeois der Bourgeoisie, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, arg in Verzug gebracht hat. Dazu gehören u. A. seine auf die Kommunalisierung der Wasserwerke, der Gasanstalten und der Straßenbahnen gerichteten Bestrebungen, sowie seine auf stärkere Heranziehung der städtischen Grundbesitzer abzielenden Steuerreform-Pläne. Aber auch durch seinen übertriebenen Puritanismus und namentlich durch seine Temperenzerei — die als eine Reaktion gegen die scheußlichen Zustände im hiesigen Schankgewerbe zwar erklärlich, aber doch verfehlt ist, indem sie das Kind mit dem Bade ausschüttet — hat sich der Grafschaftsrath, d. h. die in ihm maßgebende Mehrheit, viele Feinde gemacht, von denen gar Mancher sonst schwerlich mit den Vertretern des Geldsacks-Privilegiums gemeinsame Sache machen würde. So aber bilden sie den Schwanz der von diesen gebildeten Koalition, deren Kandidaten sich Gemäßigte („Moderates“) nennen und mit einem Programm in den Wahlkampf treten, das zwar den vollen Beifall des Verfassers der „Sozialdemokratischen Zukunftsbilder“ finden würde, hier aber selbst von Wählern, wie die „Daily News“, als durchaus reaktionär bezeichnet wird. „Sparsamkeit“ ist ihr Feldgeschrei. Die Anhänger der gegenwärtigen Politik des Grafschaftsraths dagegen nennen sich ominöserweise Fortschrittler („Progressists“). Sie bilden, wie schon aus dem Namen hervorgeht, ebenfalls eine Koalition verschiedenartiger Gruppen — so zählen zu ihnen auch eine Anzahl sozialistischer und Arbeiterkandidaten, die entweder von vornherein von den Liberalen aufgestellt oder, nachdem sie von Arbeitergruppen proklamirt worden, von jenen akzeptirt wurden. Außerdem kandidiren auch in mehreren Wahlkreisen Sozialisten gegen bürgerlich progressistische Kandidaten, doch scheinen ihre Aussichten keine übermäßig glänzenden zu sein. Die Spaltungen und Rivalitäten unter den sozialistischen Organi-

sationen haben zur Folge, daß selbst sozialistisch gesinnte Arbeiter bei der Wahl noch, um keine zweifelhafte Zerstückelung der Stimmen herbeizuführen, mit den bürgerlichen Radikalen gehen. Erst wenn England eine neunennenswerthe sozialdemokratische Partei hat — zu der es heute erst die Keime, diese allerdings in erfreulich wachsender Anzahl besitzt, wird dies anders werden.

Zur Zeit stellt England in Bezug auf die sozialistische Bewegung eigentlich das Ideal der Verehrer der „freien Gruppen“ dar. Die Bewegung ist so „individualisirt“ wie nur möglich. Die Wirkung dieser Individualisirung ist jedoch nicht, wie sich jene guten Leute einbilden, die größere Sicherstellung der „Einheit des Prinzips“, sondern, da selbst die individualisirtesten Individuen nicht in der Lust leben, das Zustandekommen der sonderbarsten Koalitionen und Kompromisse, bei denen bisweilen das Gesch von Angebot und Nachfrage eine sehr verhängnisvolle Rolle spielt. Diejenigen aber, die sich dieser Gefahr dadurch zu entziehen suchen, daß sie die Enthaltung von aller politischen Thätigkeit proklamiren — die Anarchisten — fallen immer wieder jenen dunklen Ehrenmännern zum Opfer, denen die „Autonomie der Gruppen“ die beste Handhabe bietet, heute hier und morgen da neue Adepten der neuen Lehre im „höheren“ Auftrage zur Vorbereitung von umfänglichen Thaten zu verlocken.

Der „Vorwärts“ hat bereits wiederholt der mysteriösen Bombenaffäre von Walsall gedacht, wegen der augenblicklich hier sechs Personen unter Anklage stehen. Ein in Walsall, einer über 70 000 Einwohner zählenden Industriestadt in der Grafschaft Staffordshire, bestehender, halb oder ganz anarchisirender Klub soll das Zentrum einer Verschwörung gewesen sein, man weiß nicht, wo alles in der Welt, die soziale Frage mittelst irgend welcher Sprengstoffe zu lösen. Es ist möglich, da die Angelegenheit noch im Stadium der Untersuchung sich befindet, über die bis jetzt darüber in die Öffentlichkeit gelangten Thatsachen ein Urtheil abzugeben, so viel darf man aber bereits sagen, daß es kaum mehr einem Zweifel unterliegt, daß nicht nur ein, sondern wahrscheinlich mehrere Loospieler den „chemischen“ Brei eingerührt haben. Von einem der Verhafteten ist ein mitverhafteter französischer Anarchist Namens Gailles als Loospieler bezeichnet worden, und nach den Stillschreibungen dieses Gailles zu schließen, ist der Verdacht nicht ganz unmotivirt. Weiter wird, ebenfalls von verschiedenen der Verhafteten, jetzt mit großer Bestimmtheit ein gewisser Coulon, der bei einem von ihnen — dem Angeklagten John Battola — gewohnt habe, für einen Loospieler erklärt. Wenn es richtig ist, daß Coulon, der merkwürdigerweise nicht mit angeklagt ist, mit einem gewissen Coulon identisch ist, der schon in Lyon in eine ähnliche Affäre verwickelt war und später in der Schweiz längere Zeit unter falschem Namen lebte, bis ihm dort der Boden zu heiß wurde, so scheint der Mann in der That ein großer Praktiker in — „chemischen Versuchen“ zu sein. Und schließlich leitet die Anklage des Angeklagten Deakin, die Bomben seien für „Prussia“ bestimmt gewesen, naturgemäß auf Ehrenmänner, denen nach dem Posten eines — folgen wir, Stationsvorstehers geläufig. Freilich Deakin, der kein Wort Deutsch versteht, wird darüber wohl schwerlich Auskunft zu geben wissen; eher wäre solche eventuell von seinem Mitangeklagten Charles alias Slaughter zu gewärtigen. Jedenfalls dürfte die Schlussverhandlung recht interessant werden.

Inzwischen ist in Birmingham, in dessen Nachbarschaft Walsall liegt, ein Individuum Namens Mc Cormick, als anarchistischer Klubredner und — Polizeispion entlarvt worden, oder vielmehr hat sich selbst als solcher vertragen. Der Bursche hatte sich einen Kauf angetrunken, Börm gemacht und war infolge dessen verhaftet worden. Als er vor den Polizeirichter gebracht wurde, erklärte er, wahrscheinlich um zu beweisen, was für ein guter Bürger er sei, daß er selbst im Dienste der Polizei stehe und zwar beauftragt mit der Überwachung anarchistischer Klubs. Und in der That ist festgestellt worden, daß der biedere Mc Cormick diesen Auftrag in „pünktigster Weise“ ausgeführt und in anarchistischen Klubs Reden gehalten hat, die ihm in einem Staat, der auf seine Beamten etwas giebt, eine eklatante Benutzungsverschaffen müßte. Jedenfalls ist der Vorkall, der ziemlich Aufsehen gemacht hat, eine Mahnung mehr, sich gewisse aufdringliche Rathgeber vom Hals zu halten. Es giebt in allen Ländern Leute, die das Bedürfnis verspüren, ein Ereigniß, das den Spielbürgern gruseln macht, politisch zu fruchtifiziren, und wo das Bedürfnis am stärksten vorhanden, darf man sicher sein, daß es auch an Versuchen, es zu befriedigen, nicht fehlt. Aufpassen ist die Parole!

(Zwischen erfahren wir telegraphisch, daß einer der Verhafteten in Freiheit gesetzt worden — ein harmloses Individuum, welches der Polizei dadurch verdächtig geworden war, daß es mit einer Erfindung zur Ausrottung der — Ratten, die in Klustern zur Landplage geworden sind, Experimente angestellt hatte. Wenn alles Projektmaterial durchgeschickt ist, wird nichts bleiben als die Spindel. In England wie überall sonst sind eben die Spiegel die einzigen „Liebeswächter“ „Anarchisten“.)

## Versammlungen.

Für den ersten Berliner Reichstags-Wahlkreis fand am 19. d. M. eine Parteiversammlung statt, deren erster Punkt der Tagesordnung lautete: Der erste Mai. Der Referent hierüber, Genosse Lätzerow, erörterte hauptsächlich die Frage, wie der erste Mai in diesem Jahre zu feiern resp. wenn die Bestimmung hierüber zu überlassen wäre; derselbe war der Meinung, daß die Führung in der Frage der Maifeier der politischen Partei zu überlassen sei. Ein „Verzeihen“ der Maifeier würde in diesem Jahre nach Ansicht des Referenten kaum zu befürchten sein. Schwierig sei es immerhin, die Feier zu einer einheitlichen zu gestalten. Weiter wären die Meinungen dahin gegangen, jedem Wahlkreise die Veranstaltungen zu überlassen und für die erforderlichen Lokale Sorge zu tragen. In Aussicht genommen sei ein einheitliches Festzeichen für ganz Deutschland. Auch sprach sich der Redner für einheitliche Willets, die für alle Festlokale gültig sind und Jedem die Wahl des Lokals freistellen. Die Einzelheiten empfahl der Referent einer zu wählenden Kommission zu überlassen. Mehrer schlug vor, den Vertrauensmännern der einzelnen Wahlkreise die Arrangements zur Maifeier zu übertragen und dem Vertrauensmann des ersten Wahlkreises einige Vertrauenspersonen zur Seite zu stellen. Abreden war darüber, daß jeder Wahlkreis sich ein Komitee und diese Komitees sich wieder ein Zentralkomitee ernennen mögen. Die Versammlung wählte schließlich ein Komitee, bestehend aus den Genossen Lätzerow, Kröhn, Petermann, Timm, Heiman, Wlaterni und Seibert. Die in Aussicht stehende Konferenz für die Provinz Brandenburg einschließlich Berlin bildete den weiteren Verhandlungsgegenstand. Lätzerow erläuterte kurz die Zwecke der Konferenz, die sich hauptsächlich mit der Agitation, der Organisation und der Presse zu befassen haben wird. Die Versammlung erklärte sich nach eingehender Besprechung für Bescheidung der Konferenz und wählte als Delegirte zu derselben die Genossen Lätzerow, Timm, Wernau, Meyner und Rohlmann.

Eine gut besuchte Mitgliederversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend hörte einen Vortrag des Genossen Kessler mit großem Interesse an und sollte dem Referenten am Schluß seiner Ausführungen reichen Beifall. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Blaurod und Wille. Eine an den Referenten gerichtete Frage, wer die erste Kampfmaschine erfinden habe, wurde dahin beantwortet, daß dies der Engländer Newcomen gewesen sei. Unter Gewerkschaftlichem richtete Kollege Wernau die Frage an Genossen Kessler, wie weit es mit dem Zentral-Arbeitsnachweis geheißen sei, welcher von der früheren Freien Vereinigung der Maurer Berlins dem Kartell-Ausschuß überwiesen worden ist. Der Referent erwiderte, daß er auf die Frage hier in der Vereinsversammlung nicht näher eingehen könne. Nachdem noch der Vorsitzende aufgefordert hatte, die Maurer möchten mehr, als es bis jetzt der Fall gewesen, auf den „Bauhändler“ abonniren, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Maurer Berlins nahmen in der öffentlichen Versammlung am 16. Februar Stellung zum Gewerkschaftskongress. Kollege Karl Behrend erachtete die Bescheidung desselben für notwendig, um die Ansichten der Berliner über die beste Form der Organisation daselbst klarzulegen. Kollege Nieke war dagegen für Nichtbescheidung, weil man mit der Bescheidung auch die Verpflichtung eingehe, sich den Kongreßbeschlüssen zu fügen. Sämtliche folgende Redner, u. a. die Herren Gänisch, Gänisch, Kessler, Gupke, Wille, Wendin, Fiedler und Klummann erklärten sich jedoch für die Bescheidung des Kongresses, weil ein Nachtheil daraus nicht entstehen könne, sondern nur Vortheile zu erwarten wären. Ein Antrag Gupke, 2 Delegirte zum Kongress zu wählen, fand darauf gegen drei Stimmen Annahme; gewählt wurden die Kollegen Karl Behrend und Karl Blaurod. Dieselben erhalten zufolge einstimmigen Beschlusses 10 Mark Diäten pro Tag und Fahrgehalt dritter Klasse. Ein anderer Antrag, den Delegirten feingebundenes Mandat mitzugeben, fand ebenfalls einstimmige Annahme. Im Weiteren erhaltete die in der Versammlung der arbeitlosen Maurer gewählte Deputation, welche beim Oberbürgermeister vorstellig werden sollte, über das Resultat ihrer Bemühungen durch den Kollegen Blaurod Bericht. Die Kommission war sich wohl bewußt, daß bei der Unterbrechung nicht viel herauskommen würde, hielt das mündliche Verfahren aber immer noch für praktischer, als die Absendung einer Petition, welche ja gewöhnlich in den Papierkorb wandert. Die Antwort, die die Kommission erhielt, ließ wenig hoffen. Der Bürgermeister Sella erklärte, er könne in Sachen der Arbeitslosigkeit wenig thun, das Baujahr gehe ihn wenig an, er verstände davon auch wenig, und rathe deshalb der Kommission, sich an den Stadtrath Blankenstein zu wenden, mit diesem Herrn ließe sich schon eher über die Sache sprechen. Dies ist geschehen, aber es wurde ebenso wenig erreicht wie beim Herrn Bürgermeister. In der nächsten Versammlung der arbeitlosen Bauhandwerker wird zu der Antwort Stellung genommen werden. Der Redner schloß mit dem Wunsche, die Kollegen möchten sich vollständig dem Hochverein anschließen; die Aufnahme erfolgt gemäß Beschluß jetzt noch unentschieden. Die nächste Vereinsversammlung findet Donnerstag, den 26. Februar, in Orschel's Salon statt.

Eine Versammlung arbeitloser Zimmerer fand gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Barbelenz statt. Das Referat über die im Zimmerergewerbe herrschende Arbeitslosigkeit hatte Herr G. Lehmann übernommen. Er führte aus, nach den Angaben der Orts-Krankenkasse der Berliner Zimmerleute seien zur Zeit 3000 ihrer Mitglieder ohne Beschäftigung. Man gehe nicht fehl, wenn man annehme, die Gesamtzahl der beschäftigungslosen Kollegen Berlins und Umgegend betrage sich auf 5000; denn zu den arbeitlosen Mitgliedern der Berliner Orts-Krankenkasse kämen noch die der Hilfskasse und die der um Berlin herum vorhandenen Ortskassen. Diesen stellenlosen Kollegen ständen nur etwa 2000 gegenüber, welche Beschäftigung hätten. Dies sei ein trauriges Bild; und um so trauriger, als die Mittel zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse nur zu wahren Theuerungsspreisen erhältlich seien. Als diese Zustände seien einzig erklärlich durch das herrschende Wirtschaftssystem des Kapitalismus, dem entschieden entgegengetreten werden müsse. Eine zeitweilige Verklärung der Arbeitslosigkeit speziell in den sogenannten Baugewerben, wozu das der Zimmerer gehöre, bringe das Bau-Schwundwesen mit sich, welches sich auch nur als Ausfluß kapitalistischer Wirtschaft darstelle. Die gesegneten Faktoren des Staates verhielten sich den Uebel gegenüber thallos. Redner verweist hierbei auf die Gewerks-Ordnung und ihre Bestimmungen über Arbeitszeit, welche über die Festsetzung einer kürzeren Arbeitszeit nichts enthielten. Man solle aus den Entscheidungen der gesegneten Körperschaften in allen Fragen, welche den Schutz der Bauere Arbeitskraft betrafen, den Schluß ziehen, daß die Arbeiterschaft nur auf sich selbst gestellt sei. Sie müsse sich organisiren, um so den größten Auswüchsen des bestehenden Wirtschaftssystems die Spitze bieten zu können. Nachdem mühe wirtschaftliche und politische Klärung der noch fernstehenden Arbeitsgenossen das weitere Streben jedes Klassenbewußten Arbeiters sein. An der Debatte über den beifällig aufgenommenen Vorschlag nahmen die Herren Hohlwegler (Maler), Gessrois (Zimmerer) und Blaurod (Maurer) Theil. Hohlwegler wies darauf hin, daß erst mit dem Eintreten der kapitalistischen Produktionsweise die früher auch im Zimmerergewerbe mehr festen Erwerbsverhältnisse so unsicher geworden sind; während heute die vom Zimmermann verbrauchten Bretter u. von der Donnersäge zurecht gestutzt würden, habe es ehemals dieser im Winter, der heut für ihn so schrecklichen Zeit, selbst gehen. Auch hier bedeute also heutzutage der Fortschritt der Technik für den Arbeiter Unsicherheit der Existenz. Gessrois vertrat die Ansicht, daß die Noth der Arbeiter noch mehr zunehmen müsse, ehe sie zur Erkenntnis ihrer Klassenlage kämen. Blaurod trat dem entgegen und meinte, man müsse selbst den kleinsten Vortheil benutzen, welcher geeignet sei, den Arbeiter widerstandsfähig zu machen. Folgende Resolution gelangte darauf einstimmig zur Annahme:

Die Versammlung sieht in der großen Arbeitslosigkeit einen Ausfluß der kapitalistischen Produktionsweise und ist der Ansicht, daß die Aenderung dieser Zustände nur durch eine gänzliche Umänderung dieser Produktionsweise selbst, und zwar in eine genossenschaftliche, vor sich gehen kann; — und dadurch wird die Arbeitslosigkeit aus der Welt geschafft. — In Erwägung, daß am Donnerstag eine Versammlung sämtlicher arbeitloser Bauhandwerker und Banarbeiter stattfindet, überläßt die heutige Versammlung im Interesse der Solidarität es dieser allgemeinen Versammlung, Beschlüsse dahin gehend zu fassen, wie die weitere Agitation im Interesse der arbeitlosen Berufsgruppen zu führen ist.

**Uhren und Goldwaaren**  
**Max Busse**  
 157. Invalidenstr. 157, zwischen Markthalle und Ackerstr.  
 Gegründet 1877.  
 Für silberne und goldene Uhren, Regulateure u. Wecker direktester Bezug. Schweizer Fabrikpreise. Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren in massenhafter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. Die neuesten, geschmackvollsten Muster stets auf Lager. Massiv silberne und Alfenide-Geräthe zu Hochzeits-Geschenken. 17872  
 Spezialität: **Goldene Ringe.**  
 In den Werkstätten werden die besten Arbeitskräfte Berlins beschäftigt, daher gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an Uhren und Goldsachen bei billigster Berechnung.

Kein Feilschen  
 kein Handeln,  
 sondern streng  
 feste, sehr  
 billige Preise.

Jeder Preis  
 ist mit Zahlen  
 an den  
 Waaren aus-  
 gezeichnet.

**Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.**  
 Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum;  
 Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt 17991  
 Berlin S.O.,  
**Franz Tutzauer, Spindlerstr. 25.**

**Einsegnung Schwarze Cachemirs**  
 und Kleiderstoffe in größter Auswahl, empfiehlt  
**D. Levin, Heidendörferstraße 18.**

**Neuheiten!** Massiv goldene Trauringe  
 Nadeln, Granaten, Corallen etc. zu Fabrik-Preisen, billiger wie in jedem Laden.  
**Schweizer Uhren** Silberne, Nickel, Goldene  
 in garantirt rein. Dukaten-Gold, ohne jeglichen Zusatz:  
 1 Dukaten schwer 11 Mark, 1 1/2 Dukaten 16 Mark, 2 Dukaten  
 21 Mark, 14 Karätig von 6 Mark, 8 Karätig von 4 Mark an.  
 Cyclus - Remont. Silberne Anker-Remontoir 25 28 33u. 40 Mk.  
 14 17 20 bis 25 Mk. Silberne Anker-Remontoir 25 28 33u. 40 Mk.  
 Cyclus-Remontoir Goldene Remontoir 22, 50 26 30-32 Mk.  
 9 10, 7 12 und 15 Mk.  
 Reparaturen werden sorgfältig und billig ausgeführt. 2 bis 3 Jahre Garantie.  
 1877. Gegründet 1877. eine Treppe, nahe Moritz-Platz  
**Georg Wagner, Oranien-Str. 63** bitte auf die Hausnummer zu achten  
 illustrierte Preis-Listen gratis und franco.

**Solidarität!**  
 Arbeiter und Arbeiterinnen!  
 Nur Textilwaaren, welche nebenstehenden Stempel oder Marke tragen, bieten Garantie, daß den Verfertiger derselben gerechter Lohn wurde.  
 Kauft nur Waaren mit diesem Stempel oder Marke!  
 Arbeiter u. Arbeiterinnen!  
 Kauft nur Strumpf-Waaren, welche mit Kontroll-Marke oder Stempel Deutscher Textil-Arbeiter versehen sind.  
 Die Control-Kommission deutscher Textilarbeiter in Chemnitz.  
 Strumpfwaren mit Kontroll-Marke oder -Stempel sind in allen durch Plakate kenntlichen Wollwaaren-Geschäften zu haben.  
 Die Kontroll-Kommission deutscher Textil-Arbeiter.  
 J. H.: Gustav Janz, NO., Hochstr. 43, Hof 4 Tr. [321/6]

**GESCHAFTSHAUS S. HEINE**  
 Die Firma besteht seit 1873.  
**Schwarze Kostüm- und Trauerstoffe.**  
 Neuheiten v. hervorragender Schönheit zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**Schwarze Cachemires**  
 anerkannt bestes Fabrikat. Meter von 1 Mark bis zu den hochfeinsten Qualitäten.  
 Auflage von Neuheiten in [2022L]  
**Kleiderstoffen**  
 für die Frühjahrs-Saison.  
 Reste und einzelne Roben spottbillig.  
**BERLIN, N. CHAUSSEESTR. 14.**

**Musikinstrumente.**  
 Lager in Sichern, Violinen, Gitarren, Harmonikas. Alle Glasinstrumente, Trommeln, Flöten und Klarinetten, Spielflöten zum Drehen und selbstspielend, Albums und Bierseidel mit Musik. Musikwerke-Vertrieb, alle mit Arbeiterliedern. Theilzahlung gestattet. 1988L  
**Aug. Kessler, 51 Laufitzerstr. 51, am Platz.**

**Emil Tiersch, Uhrmacher,**  
 Brunnenstr. 21-22 (neben Weisenbögen)  
 Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 1816L  
**G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.**

**Baer Sohn BERLIN.**  
 24a, Chausseestr. 24a. 8, Brückenstr. C.  
 16, Gr. Frankfurterstr. 16.  
**Frühjahrs-Neuheiten.**  
**Einsegnungs-Anzüge**  
 in dunklen Mustern 10 M. blau Rippgarn 15 M. elegantes Kammgarn 20 M.  
**Werktag-Anzug** dunkel farbrt praktisch 3 Strapsitzen 10 M.  
**Frühjahrs-Anzüge** mod., hochfeine Muster 30, 25, 20, 17 14 M.  
**Cheviot-Anzug** zweireihig mit Spiegel, hochlegant, Haupt-Anz. der Saison 28 M. 50 Pf.  
**Kammgarn-Anzüge** neueste Erzeugnisse d. Saison (48, 40, 36, 30) 28 M. 50 Pf.  
**Gehrock-Anzug** hochf. schwarz, Kammg., zweireihig, lang, Façon. 40 M.  
**Werktag-Beinkleid** Kammgarn-Imitation enorme Muster-Ausw. 2 M. 75 Pf.  
**Frühj.-Beinkleider** unübertr. Muster-Ausw. 9,50, 7,50, 6,50, 4 M. 25 Pf.  
**Kammg.-Beinkleider** neueste Erzeugnisse der Saison 15,50, 12,-, 9,50, 6 M. 50 Pf.  
**Engl. Leder-Hosen** nur beste Erzeugnisse 8,50, 7,-, 4,50, 3,- 2 M. 35 Pf.  
**Gehrock-Anzüge** Arbeits-Jaquets, Arbeits-Besten, -Hosen, -Blusen, -Hemden für alle Gewerkschaften.  
**Frühjahrs-Valetot** Diagonal in schönen Farben, enorm billig 12 M.  
**Frühjahrs-Valetot** Satinirte Strichwaare in neuesten Farben 20 M.  
**Frühjahrs-Valetot** allerneuester Kammgarn-Satin in modernsten Farben 35 M.  
**Frühjahrs-Mäntel** Engl. Roben mit lang. Façon und Pelzins 21 M. u. 25 M.  
**Knaben-Anzüge** in Tritot und Buckskin 11-8-6-4 2 M. 50 Pf.  
**Geschäfts-Häuser** **Eigene Werkstätten**  
**Herren-u. Knaben-Bekleidung.**  
 Was-Anfertigung in drei eigenen Werkstätten zu sehr billigen Preisen.  
 Was-Anfertigung unter Leitung erster Meister zu sehr billigen Preisen.

**Brauerei Pfefferberg.**  
 Der Ausstoss und Versand unseres rühmlichst bekannten  
**Bock-Bieres**  
 begann Sonnabend, den 20. Februar.  
 Wir liefern dasselbe in Flaschen und Gebinden frei Haus  
 20 Fl. 1/10 Inhalt = 3 M. 1/8 Tonne = 4 M. 50 Pf. 6a/5  
 Gleichzeitig empfehlen unser  
**hochfeines, goldfarbiges Tafelbier**  
 30 Fl. 1/10 Inhalt = 3 M. 1/8 Tonne = 3 M.  
 26 Fl. 7/16 " = 3 " 1/8 Tonne = 3 M.  
 Bestellungen bitten direkt zu richten nur  
**Telephon-Anschluss Amt III Nr. 579.**  
**Brauerei Pfefferberg.**  
 N., Schönhauser Allee 176.

**Uhren und Goldwaaren**  
 Wilh. Wegner, A. Th. Zech, Invalidenstr. 106.  
 zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke. Reparaturen streng reell unter Garantie. 93L

**Musik-Instrumente** Carl Kröning, Gerichtsstr. 29, I. Ver's h-Institut.  
**August Schulze** 35 Kommandanten-Strasse 35 I. Etage [1954 L]  
 Trauringe: 2 Dukaten 21 M. empfiehlt sein Lager in massiven Ringen, Ketten, Korallen, Granaten etc. Bitte auf Haus-No. zu achten.

**Nähmaschinen**  
 sämtl. Systeme auf Theilzahlung, gegen Kasse hoher Rabatt. Garantie 5 Jahre. Bring-Maschinen 16 M. Reparatur - Werkstat., gewissenhaft und billig beim Genossen [1906L]  
**W. Griese, Mechaniker,**  
 Jossenerstr. 38.

**Sarg-Magazin** und Beerdigungs-Comtoir von J. Lisczinski, Gerichtsstr. 31 am Rottelbeckplatz. Den Genossen bestens empfohlen. [1837L]

**Goldwaaren**  
 Größte Ausw. v. Geschenken zur  
**Einsegnung.**  
**C. Lübecke,** Oranienstr. 154 am Moritzplatz.

**Geschäfts-Auflösung!**  
 Wegen vollständiger Auflösung unseres seit über 12 Jahren bestehenden Geschäfts in der  
**Oranienstraße 64**  
 kommen vom 1. Februar cr. ab folgende Waaren wie  
 Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollenwaaren, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Fertige Wäsche etc. etc.  
 zu enorm billigen, streng festen Preisen zum **Ausverkauf.**  
**Gebrüder Lamm, Berlin S., Oranienstrasse 64, zwischen Moritzplatz und Kommandantenstraße.**  
 P. S. Die Preise sind auf jedem Stück Waare deutlich mit blauer Schrift verzeichnet und dadurch jeder Käufer vor Uebervorteilung geschützt. 1997L

**Möbel-Magazin** **Otto & Slotawa,** **Sarg-Magazin**  
 Tischlermeister, NW. 67, Bremerstr. 67. NW., Beerdigungs-Comtoir. [1901L]  
 gegenüber der Markthalle.  
 Verantwortlicher Redakteur: August Eubers in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin SW., Weichstraße 2.